

Lügen und Verleumdungen gegen die Sowjetunion über die Massen aus, um sie in ihrem Vertrauen zur Sowjetunion zu erschüttern. Die trotzkistischen Agenten wollen dem Faschismus auch in dieser Dreckarbeit in nichts nachstehen. Es ist die Angst vor der Erhebung der Massen, die Angst vor dem Sozialismus, die dieser Hetze zugrunde liegt. Aber es ergibt sich daraus die Notwendigkeit, *mehr noch als bisher die großen Erfolge des sozialistischen Vormarsches in der Sowjetunion den Massen zu vermitteln* und sie in ihrem Vertrauen zu bestärken. Je mehr der Klassenkampf sich zuspitzt, je schärfer die Bourgeoisie gegen die werktätigen Massen in jedem Lande vorgeht, je mehr müssen sich die Massen mit dem Lande des Sozialismus verbunden fühlen. Diese Verbundenheit stärkt in den Massen das Selbstvertrauen zur eigenen Kraft, steigert ihre Kampfbereitschaft und schafft die Voraussetzungen für ihren Sieg.

Von größter Bedeutung für die Steigerung des Kampfwillens und der Kampffähigkeit der werktätigen Massen und für den Sieg im Kampfe gegen den Faschismus ist die *Herbeiführung der Verständigung der Arbeiterklasse zur einheitlichen Aktion gegen den Faschismus*. Diese Aufgabe steht besonders für die werktätigen Massen Deutschlands, aber ebenso dringlich auch in jedem anderen kapitalistischen Lande und vor allem auf internationalem Gebiete. Die bisherigen Erfolge des Faschismus und seine fortgesetzten Provokationen waren nur möglich, weil diese Einheitlichkeit der Arbeiterklasse, der die führende Rolle in der gesamten internationalen Bewegung gegen Krieg und Faschismus zukommt, fehlt. Ohne diese Führung wird diese Bewegung niemals ihre Aufgaben erfüllen können.

Der Erfolg, der dem Faschismus durch dieses infame Spiel von Lüge, Massenbetrug und Verrat der demokratischen Regierungen zuteil wurde, war nur möglich, weil die Massen infolge des Fehlens einer einheitlichen Führung durch die Arbeiterklasse nicht selbst auf den Kampfplatz traten und den Staatsmännern ihr Spiel ermöglichten. Die Arbeiterklasse war innerlich zerrissen, weil die maßgebenden sozialistischen Führer der II. Internationale entgegen der klaren Stellungnahme der Kommunisten hin und her schwankten und sich schließlich sogar für das Münchner Diktat einsetzten und es als Friedensrettung priesen. *Dieses*

Verhalten der sozialistischen Führer gleicht dem ungeheuren Verrat, der von ihnen im August 1914 an der Internationalen Solidarität des Proletariats begangen wurde. Die Opfer, die das internationale Proletariat infolge der Kapitulation der demokratischen Mächte vor Hitler wird bringen müssen, werden größer sein als seine Opfer im Weltkriege 1914—1918, wenn nicht schnellstens die Führer der II. Internationale die Sabotage der Einheitsfront aufgeben. Der Hitlerfaschismus wurde aus einer für ihn sehr kritischen Lage befreit, und er wird jetzt noch stärker als bisher seine imperialistische Eroberungspolitik fortsetzen, zumal die Kräfte der Demokratie durch das Münchner Diktat erheblich geschwächt wurden.

Nur die werktätigen Massen vermögen diesen Schlag zu parieren und den Kriegsprovokationen des Faschismus ein Ende zu bereiten. Aber dazu ist die Verständigung in der Arbeiterklasse durch eine scharfe sachliche Kritik an den Fehlern notwendig, um aus diesen Fehlern gründliche Lehren zu ziehen. Es wird nur möglich sein, schnellstens die Einheitsfront und die einheitliche Aktion der Arbeiterklasse herzustellen, wenn die sozialistischen Arbeiter sich bei ihren Führern dafür einsetzen, daß sie die Angebote der Kommunisten zu gemeinsamer Arbeit und gemeinsamem Kampf annehmen und dadurch der Volksfrontbewegung neuen Inhalt und neuen Impuls geben, daß der Front des Faschismus und der Reaktion die einheitliche Kampffront aller Antifaschisten, aller Friedensfreunde und aller demokratisch gesinnten Menschen entgegengestellt wird. Der Sieg ist dieser Bewegung sicher, nur gilt es schnell zu handeln.

Das demokratische Spanien ist auf das schwerste bedroht. Ein dem Münchner ähnliches Diktat des Viermännerkollegiums ist gegen Spanien in Vorbereitung, um es, wie die Tschechoslowakei, dem Faschismus auszuliefern. Was die Massen zur Rettung der Tschechoslowakei versäumten, das darf sich bei der Rettung von Spanien nicht wiederholen. Spanien darf nicht das Opfer des Faschismus werden. Die Gefahr ist für alle Völker, besonders in Europa, zu groß, als daß sie das zulassen dürfen. In allen Ländern, vor allem in England, Frankreich und Amerika, müssen die werktätigen Massen dem spanischen Volke in seinem legendären Freiheitskampfe gegen die faschistischen Mächte bei-

stehen. *Die internationale Solidarität*, die sich in so beispielloser Weise durch den heroischen Beistand der Internationalen Brigaden in Spanien bewährte, muß jetzt auf das höchste durch die werktätigen Massen in der Hilfeleistung für das spanische Volk und in dem Kampf für seine Rettung und für seinen Sieg gesteigert werden. Der Sieg des spanischen Volkes wird ein entscheidender Schlag gegen die faschistischen Kriegsbrandstifter und gegen die Reaktion sein.

In Deutschland leidet ein Millionenvolk unerträgliche Not und wird vom fürchterlichen Terror des Faschismus heimgesucht. Die Lüge und der Betrug, daß der Hitlerfaschismus die in anderen Ländern lebende deutschsprachige Bevölkerung befreien und ihr das Selbstbestimmungsrecht verschaffen will, wird auf das gründlichste widerlegt durch die Knechtung und Not des deutschen Volkes im Hitlerreiche. Wohin auch der Faschismus seine braunen Horden schickt, setzt er mit brutalster Verfolgung der Massen, mit Mord und Kerker ein, um das Volk in Angst und Schrecken zu versetzen, um es für seine kriegerischen Raubpläne zu gebrauchen. *Aber es regen sich in Deutschland die Kräfte des Widerstandes unter den Arbeitern und Bauern, dem Mittelstande, den Intellektuellen.* Die Unzufriedenheit mit der Kriegswirtschaft, deren Opfer nur die Massen zu tragen haben, die ihre Freizügigkeit vollständig aufhebt, die ihre Lebenshaltung von Tag zu Tag immer mehr herabdrückt, die ihre Kräfte vollständig verbraucht, ist zu einer allgemeinen Erscheinung in Deutschland geworden. Der Hitlerfaschismus versucht jede Regung des Widerstandes zu unterdrücken. Aber immer wieder finden die Massen Mittel und Wege, sich über den Widerstand zu verständigen und ihn durchzuführen. Sosehr der Faschismus auch die werktätigen Massen einzuschüchtern und von dem Kontakt mit den werktätigen Massen in anderen Ländern abzusperren versucht, *so dringt deren Stimme doch durch den Freiheitssender und durch die illegalen Verbindungen zu den deutschen Massen* und stärkt sie in dem Bewußtsein, daß sich durch diesen Widerstand die Kräfte für den Sturz des Faschismus im Lande zusammenfinden und stärken.

Der Faschismus ist eine grausame, aber keine stabile Macht. Je mehr die Massen die Lüge und den Betrug des Faschismus

durchschauen, je mehr sie sich bewußt werden, daß der Faschismus sie mit seinen Kriegsprovokationen in das schlimmste Elend hineintreibt, desto mehr verstärkt sich der Widerstand gegen diese Kriegspolitik, wie das in diesen Tagen in allen Teilen des Landes zum Ausdruck gekommen ist. *Hitler hätte es nicht zum Kriege kommen lassen können, weil er sich dieser Stimmung der Massen in Deutschland bewußt war und darin eine ebenso große Gefahr sah wie in dem Bündnis des französischen Volkes und des tschechoslowakischen Volkes mit dem großen Sowjetvolke. Dem deutschen Volk in diesem Kampfe beizustehen, damit dieses fähig wird, den Hitlerfaschismus zu vernichten, das muß die große Lehre sein, die die werktätigen Massen der ganzen Welt aus den fortgesetzten Kriegsprovokationen Hitlers ziehen. Es muß der Hitlerfaschismus vernichtet werden, wenn der Friede gerettet werden soll.*

„Die Internationale“, Heft 9/10, 1938.

Arbeiter und Schriftsteller müssen zusammengehen

An den Schutzverband Deutscher Schriftsteller!

An die deutschen Schriftsteller!

Ich benutze die Gelegenheit des 30. Jahrestages der Gründung des Schutzverbandes Deutscher Schriftsteller und des 5. Jahrestages seiner Neugründung in der Emigration, um im Namen der Kommunistischen Partei Deutschlands der Organisation der fortschrittlichen deutschen Schriftsteller und ihrer hervorragenden Kulturarbeit in diesen schweren Jahren unsere aufrichtigen Gefühle der Achtung auszudrücken.

Die nationalsozialistische Tyrannei hat Heinrich Mann, Thomas Mann, Bert Brecht, Lion Feuchtwanger, Egon Erwin Kisch, Leonhard Frank, Anna Seghers, Johannes R. Becher, Willi Bredel, Oskar Maria Graf und viele andere deutsche Schriftsteller, die unserem Volk und der Welt als beste Repräsentanten deutschen Geistes galten und gelten, außer Landes gejagt.

Wir wissen, daß es neben den aus Deutschland Verjagten noch Hunderte von deutschen Schriftstellern im Lande gibt, die — obschon sie zu Zwangsgliedern der Reichsschrifttumskammer gepreßt sind — nicht zu Verrätern an der Sache des Geistes, des Fortschritts und der Kultur wurden. Auch diesen deutschen Schriftstellern gilt unser Gruß.

Der Präsident des SDS, Heinrich Mann, sagte im Jahre 1935: „Die Literatur geht unweigerlich zu den Arbeitern, weil bei ihnen die Menschlichkeit geachtet, die Kultur verteidigt wird.“ Wir deutschen Kommunisten betrachten es als unsere Ehrenpflicht, in der deutschen Illegalität wie in der Emigration, die Arbeit des Schutzverbandes Deutscher Schriftsteller für die Verteidigung des Erbes der deutschen Kultur und für die lebendige

kämpferische Weiterführung der großen literarischen Traditionen unseres deutschen Volkes mit allen Kräften zu unterstützen.

Der SDS war in diesen Jahren die Tribüne, von der die deutschen Schriftsteller sich zur Sache der Freiheit und der Einheit für unser geknechtetes Volk bekannten. Diese mutige Haltung der Schriftsteller in Jahren schwerster Prüfungen werden die deutschen Arbeiter nie vergessen, und es wird der Tag kommen, wo sie ihnen den Dank dafür in einem neuen, freien Deutschland abstaten werden.

*„Deutsche Volkszeitung“, Paris,
13. November 1938.*

Nicht nur Entrüstung, sondern Taten!

Gegen die Judenpogrome

Die neuerlichen, gründlich vorbereiteten und durch besondere Grausamkeit gesteigerten Judenpogrome in Deutschland haben eine starke Alarmierung der rechtlich denkenden und normal empfindenden Menschen in der ganzen Welt hervorgerufen. Von einer Welle sittlicher Entrüstung getragen, hebt eine breite Protestbewegung gegen diese Barbarei an, die auch in der Stellungnahme des amerikanischen Präsidenten Roosevelt ihre Widerspiegelung findet. Diese Protestbewegung unterscheidet sich durch ihre Ausdehnung von früheren Protestaktionen gegen blutige Terrorakte und Kriegsprovokationen der Nazis. Aber gerade darum gilt es Vorsorge zu treffen, daß sich nicht auch diese Bewegung nur in Entrüstung und Protesten erschöpfe, sondern durch eine breite Erfassung und Vereinigung aller Antifaschisten und friedensgewillten Menschen zu einer wirklichen Kampffront gegen den Faschismus wird.

Es besteht kein Zweifel, daß die Hitlerregierung zu diesen neuen Pogromakten gegen die jüdische Bevölkerung durch das schmählische Verhalten der reaktionären Teile der englischen und französischen Bourgeoisie, wie es in dem Münchner Verrat an der Tschechoslowakei und ihrer Auslieferung an den Hitlerfaschismus zum Ausdruck kam, ermutigt worden ist. Zwar versucht die Hitlerregierung die Verantwortung für die unerhörten, mit Plünderungen, Zerstörungen und Brandstiftungen an jüdischem Eigentum und Ermordungen von Juden verbundenen Pogrome mit der Behauptung von sich abzuwälzen, daß diese spontan von den über die Juden empörten Volksmassen durchgeführt worden seien. Diese Behauptung steht aber nicht nur im krassen Widerspruch zu dem wirklichen Verlauf der Pogrome und auch zu den wiederholten Erklärungen Hitlers, daß in Deutschland nichts ohne sein Wissen und seinen Willen geschehen könne, sie ist auch eine niederträchtige Verleumdung

des deutschen Volkes, das an dieser Barbarei nicht nur nicht beteiligt ist, sondern ihr in erbitterter Feindschaft gegenübersteht. Es sind die von der Nazipartei besonders zusammengestellten Terrorbanden, die diese blutigen Exzesse gegen die Widersacher des Faschismus begehen. Und da — wieder nach den Erklärungen Hitlers — die Nazipartei, der Staat und die Regierung eins sind, so ergibt sich folgerichtig die volle Verantwortung der Hitlerregierung für diese Terrorakte, die sich nicht nur gegen die jüdische Bevölkerung, sondern gegen alle Antifaschisten und Gegner der Kriegsprovokationen des Hitlerfaschismus richten.

Die deutsche Regierung versucht auch zur Irreführung der öffentlichen Meinung ihre Innenpolitik von ihrer Außenpolitik zu trennen und die gegen ihre Judenpogrome einsetzende Protestbewegung mit der Behauptung abzuwehren, daß sich damit das Ausland in die inneren Angelegenheiten des faschistischen Staates einmische. Aber gerade die jüngsten Judenpogrome zeigen den unlösbaren Zusammenhang zwischen der Innen- und Außenpolitik des Faschismus auf. Nicht die sehr mysteriöse Mordtat eines halbwüchsigen jüdischen Burschen an einem Sekretär der deutschen Botschaft in Paris war der Grund für die Judenpogrome, sondern es ist die Angst, die die starke Feindschaft des deutschen Volkes Hitler eingejagt hat, die sich bei seinen Kriegsprovokationen im September äußerte. Mit dem unerhört grausamen Judenpogrom übt der Faschismus wegen dieser Feindschaft nicht nur Rache, sondern er sucht damit auch das deutsche Volk einzuschüchtern und dessen wachsenden Widerstand zu brechen.

Die Nazis wenden sich mit ihrem grausamen Terror gegen die jüdische Bevölkerung, weil sie unter den werktätigen Massen klassenmäßig der schwächere Teil ist, den sie entweder vollständig aus dem Lande vertreiben oder physisch vernichten zu können glauben. Die besonders gegen die Juden gerichtete Rassentheorie von der Überlegenheit der arischen Rasse ist die der imperialistischen Raubpolitik angepaßte Ideologie und dient sowohl der Verhetzung der einzelnen Volksteile gegeneinander als auch der chauvinistischen Aufpeitschung des Volkes zum Krieg. Es ist aber nicht nur die jüdische Bevölkerung, die das Opfer dieses Terrors ist, es sind die werktätigen Massen insge-

samt, gegen die sich diese Exzesse richten. Fast täglich erfolgten Verhaftungen über Verhaftungen wegen des Widerstandes der Werktätigen, besonders der Arbeiter, gegen das faschistische Regime. In den Gefängnissen werden die Gefangenen in der unmenschlichsten Weise mißhandelt und gefoltert. Eine sehr große Zahl der Besten des deutschen Volkes, darunter Ernst Thälmann, sind von der Hitlerregierung seit fast sechs Jahren als Geiseln eingesperrt und werden physisch zugrunde gerichtet. Bluturteile und Hinrichtungen von aufrechten Antifaschisten sind an der Tagesordnung. Aber die Arbeiterklasse läßt sich durch diesen Terror in ihrem Widerstande gegen die faschistische Kriegspolitik nicht beirren. Immer erbitterter wird ihr Haß gegen ihre Peiniger und immer stärker ihr Wille zu ihrer Vernichtung.

Die werktätigen Massen Deutschlands, vor allem die Arbeiterklasse und an ihrer Spitze die Kommunisten, lehnen nicht nur jede Hetze gegen die Juden ab, sondern fühlen sich mit der verfolgten jüdischen Bevölkerung solidarisch verbunden und sehen in deren Verteidigung die Wahrung ihrer eigenen Interessen. Dieser Kampf gegen die Barbarei des Faschismus ist aber nicht nur eine Angelegenheit der werktätigen Massen Deutschlands, sondern auch eine Angelegenheit der Völker der ganzen Welt. Es geht bei diesem Kampf um die Verteidigung der Unabhängigkeit, der Demokratie und der Freiheit der Völker, gegen die der Hitlerfaschismus seine Verbrechen unternimmt. Es ist der Kampf um die Erhaltung und Sicherung des Friedens gegenüber den faschistischen Kriegsprovokateuren. Es muß deshalb von allen Menschen, die über die grausamen Judenpogrome entrüstet sind und dagegen protestieren, die richtige Schlußfolgerung gezogen werden, daß eine wirkliche Abwehr dieser faschistischen Barbarei und Kriegsprovokationen nur durch die Schaffung einer breiten internationalen Kampffront gegen den Faschismus, gegen seine Helfershelfer in den reaktionären Teilen der Bourgeoisie der demokratischen Länder und gegen seine Agenten in der Arbeiterklasse herbeigeführt werden kann.

Der Arbeiterklasse, die durch die Schaffung ihrer Einheit zur führenden Kraft dieser Kampfbewegung werden muß, kommt in diesem Kampfe eine besondere Verantwortung und Aufgabe zu. Dieser Wille zur Einheit ist in der Arbeiterklasse vorhanden,

und die Durchführung des daraus entsprungenen Vorschlages der beschleunigten Einberufung einer internationalen Arbeiterkonferenz würde in dieser Situation der anwachsenden Protestbewegung gegen die Barbarei und die Kriegsprovokationen einen gewaltigen Anstoß und eine außerordentliche Wirksamkeit verschaffen. Es gilt den Opfern des Faschismus, den Hunderttausenden, die in den Kerkern und Konzentrationslagern in Deutschland schmachten, und denen, die in die Emigration getrieben wurden, wirkliche Hilfe zu bringen und ihnen die Freiheit und die Heimat wieder zu verschaffen. Die Freilassung aller politischen Gefangenen, vor allem der Geiseln des Faschismus, darunter des populärsten Führers der deutschen werktätigen Massen, Ernst Thälmanns, muß zu einer der wichtigsten Losungen des Kampfes gegen den Faschismus werden. Es gilt dem deutschen Volke in seinem Kampfe gegen die faschistische Unterdrückung und Ausplünderung tatkräftigen Beistand zu leisten.

Das deutsche Volk will Frieden und Freundschaft mit allen anderen Völkern, es will die Schmach, die der deutschen Nation durch die Nazis angetan worden ist, beseitigen. Das deutsche Volk kämpft für deren Vernichtung, um sich selbst und den anderen Völkern der Welt Frieden und Freiheit zu sichern.

„Rundschau“, Basel, 24. November 1938.

Wie kann und muß der Hitlerfaschismus gestürzt und die demokratische Republik verwirklicht werden?

In Deutschland wächst unter den werktätigen Massen und auch in Teilen der Bourgeoisie die Überzeugung, daß der Hitlerfaschismus durch seine provokatorische Kriegspolitik die deutsche Nation ins Verderben führt und die Rettung der Nation nur noch durch den Sturz des Hitlerfaschismus herbeigeführt werden kann. Diese immer mehr um sich greifende Überzeugung würde schon sehr viel stärker den Willen zum aktiven Widerstand gegen diese Kriegspolitik und Kriegswirtschaft und gegen ihre verheerenden Auswirkungen auf die Lebenshaltung und die Existenz der werktätigen Massen hervorgerufen haben, wenn über die Möglichkeit, über den Weg und die Mittel des Kampfes zum Sturze des Hitlerfaschismus größere Klarheit vorhanden wäre. Dazu gehört auch die klare Vorstellung darüber, wie das Regime beschaffen sein soll, das nach dem Sturze des Hitlerfaschismus kommen soll. Es ist die Aufgabe der antifaschistischen Opposition, die die Massen zum Kampfe gegen den Hitlerfaschismus vereinen und dessen Sturz herbeiführen will, diese Klarheit zu schaffen. Die *bisherigen Diskussionen und Äußerungen* in der antifaschistischen Opposition haben eine *Übereinstimmung* darin gefunden, daß die faschistische Diktatur vernichtet und an ihre Stelle die demokratische Republik gesetzt werden muß. Diese Republik soll *keine Wiederholung der Weimarer Republik* sein, sondern es sollen in ihr alle Sicherungen dagegen getroffen werden, daß nicht wieder die Großbourgeoisie die Führung der Republik an sich reißt. Deshalb soll die Macht des Trustkapitals, in dessen Dienste die Hitlerpartei die faschistische Diktatur ausübt, gebrochen und die faschistische Kriegswirtschaft durch eine Wirtschaft im Interesse der Massen und des Friedens ersetzt werden. Die Kommunisten schätzen diese Übereinstimmung sehr

hoch ein und sehen in ihr eine der wichtigsten Voraussetzungen für die Herstellung der Einheitsfront der Arbeiterklasse und ihres Bündnisses mit den anderen werktätigen Schichten, mit den Bauern, dem Mittelstande, den Beamten und Intellektuellen durch die Schaffung der antifaschistischen Volksfront.

Die Herstellung der Einheitsfront und der Volksfront für den gemeinsamen Kampf gegen den Hitlerfaschismus, ohne die er nicht gestürzt werden kann, ist angesichts der Möglichkeit und Wahrscheinlichkeit neuer krisenartiger Zuspitzungen, wie in den Septembertagen, die dringlichste Aufgabe der werktätigen Massen. Die Krise des Faschismus erwächst aus den steigenden Schwierigkeiten seiner Kriegswirtschaft, seinen Kriegsprovokationen und aus dem wachsenden Widerstande der Massen gegen das faschistische Regime. Die Ereignisse im September des vergangenen Jahres haben dafür deutliche Hinweise gegeben. Der Hitlerfaschismus wird natürlich im Auftrage des Trustkapitals mit allen Mitteln der Gewalt versuchen, seine Herrschaft zu verteidigen. Je stärker die Krise des faschistischen Systems sich entwickelt und die Bewegung der Massen heranreift, desto stärker werden auch die Manöver der reaktionärsten Schichten der Bourgeoisie werden, um den Sieg dieser Massenbewegung zu verhindern.

So wichtig für die Herstellung der einheitlichen antifaschistischen Front die Übereinstimmung in dem allgemeinen Ziele des Sturzes des Faschismus und der Aufrichtung der demokratischen Republik ist, so notwendig ist zu ihrem Siege *die klare Vorstellung* von dem Gegner und über seine Kräfte, die Übereinstimmung über den *Weg und die Mittel des Kampfes* und über das *Wesen der demokratischen Republik*. Nur eine solche durch eine ernste Diskussion über diese Probleme herbeigeführte Übereinstimmung und Klarheit in der antifaschistischen Opposition wird es ermöglichen, die erforderlichen Kräfte zu mobilisieren, den Kampf konsequent bis zum vollen Siege zu führen und ihn gegenüber allen Anschlägen der Reaktion zu sichern. Natürlich kann es sich bei dem Versuch der Herbeiführung dieser Übereinstimmung und Klarheit in den wichtigsten Fragen des Weges und der Mittel des Kampfes *nicht um die Ausarbeitung irgendeines Schemas* handeln, sondern nur um die Erörterung der *Wahrschein-*

lichkeiten des Kampfes, die sich im wesentlichen aus den Maßnahmen des Gegners zur Sicherung seiner Herrschaft ergeben. Der Kampf wird sich in den *mannigfaltigsten Formen* betrieblich, örtlich und gebietlich, je nach der Stärke der Opposition, den Bedingungen des Kampfes und den Maßnahmen des Gegners vollziehen, angefangen von den einfachen Formen bis zum offenen Widerstande unter Verweigerung der Befolgung der faschistischen Dekrete und Befehle, zu Streiks kleinerer und größerer Art. In der Entwicklung dieser Kampfformen wird es Erfolge und Rückschläge geben, wobei die Kampffront immer breiter und fester gemacht werden muß.

Angesichts der akuten Kriegsgefahr, von der das deutsche Volk nach wie vor durch die fortgesetzten Kriegsprovokationen des Hitlerfaschismus auf das schwerste bedroht ist und durch die es über Nacht in den Krieg hineingerissen werden kann, ist die schnellste Herbeiführung der Klarheit und Übereinstimmung in der antifaschistischen Opposition darüber notwendig, was zur Verhinderung des faschistischen Kriegsverbrechens oder was, wenn das nicht gelingen sollte, bei Ausbruch des Krieges getan werden muß, um ihn schnellstens zu beenden. Es war eine geradezu unheimliche Situation, daß in den kritischen Septembertagen 1938 diese Verständigung in der antifaschistischen Opposition fehlte. Zur Verhinderung des Krieges muß vom deutschen Volke immer wieder zum Ausdruck gebracht werden, daß es gegen die Kriegsprovokationen des Hitlerfaschismus ist. Es muß von der antifaschistischen Opposition alles getan werden, um den aktiven Widerstand der Arbeiter, Bauern, Mittelständler und Intellektuellen sowie der Soldaten in der Armee gegen die verbrecherische Kriegspolitik des Hitlerfaschismus zu erzeugen, so daß es ihm nicht gelingt, das deutsche Volk in den Krieg hineinzureißen. Der Hitlerfaschismus muß vom deutschen Volk gestürzt werden, noch bevor ihm die Ausführung dieses Verbrechens gelingt. Aber auch für den Fall, daß es den Massen nicht gelingt den Krieg zu verhindern, muß schon jetzt Klarheit und Übereinstimmung in der antifaschistischen Opposition geschaffen werden, die schnellste Beendigung des Krieges dadurch zu erreichen, daß es Pflicht der zum Kriegsdienst an der Front einberufenen Massen ist, die Verbrüderung mit den Truppen der anderen Mächte

herbeizuführen und gemeinsam mit den Massen in den Betrieben, in den Städten und Dörfern den Hitlerfaschismus als den Feind im eigenen Land zu vernichten. Nur dadurch wird verhütet werden, daß nicht wieder wie 1918 das deutsche Volk für die Kriegsverbrechen seiner Machthaber verantwortlich gemacht und Vergeltungsmaßnahmen an ihm geübt werden. Außerdem ist Klarheit und Übereinstimmung über die Aufgaben der in der Emigration befindlichen antifaschistischen Opposition während des Krieges erforderlich, die selbstverständlich auf die Unterstützung dieser Aufgaben der Massen in Deutschland gerichtet sein müssen.

Die faschistische Diktatur ist nicht die Herrschaft der Bourgeoisie schlechthin, sondern die *Herrschaft des „reaktionärsten, des am meisten chauvinistischen, am meisten imperialistischen Teiles“ der Bourgeoisie*, sie ist die auf der Beherrschung der Schlüsselindustrien beruhende Diktatur des Trustkapitals. Das Trustkapital hat sich durch die Errichtung der faschistischen Diktatur die gesamte Wirtschaft des Landes zur Durchsetzung seiner imperialistischen Raubgier tributpflichtig gemacht, und in seinem Auftrage unternimmt der Hitlerfaschismus seine Kriegsprovokationen. Das Trustkapital zieht aus seiner Kriegswirtschaft ungeheure Gewinne und richtet dabei die Wirtschaft und die Finanzen des Staates zugrunde. Es versucht durch den grausamsten Terror des Faschismus den Widerstand der Massen zu brechen und drückt sie in immer tieferes Elend hinab. Zur Sicherung seiner Herrschaft und seiner Riesengewinne *stützt sich das Trustkapital auf die faschistische Staatsgewalt* — auf die bewaffneten Banden des Faschismus, auf die Armee, Polizei und Bürokratie —, die ganz ausschließlich für diesen Zweck eingerichtet sind. Der Faschismus wird diese Gewalt mit aller Brutalität gegen die Massen anwenden, wenn diese durch ihren einmütigen Kampf den Profit, die Kriegspläne und die Herrschaft des Trustkapitals gefährden.

Der im Dienste des Trustkapitals stehende Faschismus ist, wie die werktätigen Massen in den sechs Jahren seiner Herrschaft erfahren haben, *eine sehr grausame Macht*, die schon unzählige Opfer von den werktätigen Massen gefordert und auch vor dem größten Blutvergießen und Massenmord nicht zurückschrecken wird, wenn die Massen den Angriff zum Sturze des Faschismus unternehmen. Aber die faschistische Macht ist *nicht unerschütter-*

lich. Sie muß und wird durch den einheitlichen Willen der werktätigen Massen, durch ihre Einheitsfront und Volksfront vernichtet werden. Das Trustkapital vermochte die faschistische Diktatur nur aufzurichten, weil der Faschismus die Massen zu betrügen verstand und weil die Massen, vor allem die Arbeiterklasse, gespalten und zersplittert waren. Aus der *wachsenden Erkenntnis der Massen* über die Rolle des Faschismus als Herrschaftsorgan des Trustkapitals und über die Notwendigkeit des einheitlichen Kampfes gegen den Hitlerfaschismus erwächst aber die Kraft, die ihn und die Herrschaft des Trustkapitals vernichten wird.

Die wichtigste und dringlichste Aufgabe aller Antifaschisten ist die *Förderung dieser Erkenntnis der Massen*. Dabei ist die Einigung der sozialdemokratischen und der kommunistischen Arbeiter zum *gemeinsamen Kampfe* gegen den Hitlerfaschismus von allergrößter Bedeutung. Sie sind der klassenbewußteste und kampfmäßig am besten geschulte Teil der *Arbeiterklasse*, dem die Aufgabe zufällt, die *Führung* in der Einheitsfront der Arbeiterklasse zu übernehmen, zu der alle Arbeiter ohne Unterschied ihrer politischen und weltanschaulichen Auffassung vereinigt werden müssen. Dazu ist aber die *Überwindung der Spaltung* der Arbeiterbewegung die wichtigste Voraussetzung. Durch die Bildung von illegalen und vor den Gestapospitzeln gut gesicherten Einheitskomitees der von dieser Erkenntnis erfüllten Arbeiter wird die Entwicklung zur Einheit sehr gefördert werden. Die *Einigung* der sozialdemokratischen und der kommunistischen Arbeiter — aller Mitglieder der Kommunistischen Partei, der Sozialdemokratischen Partei und aller von ihnen abgesplitterten Gruppen, soweit sie nicht Feinde dieser Vereinigung und Helfershelfer des Faschismus sind — muß ihren *höchsten Ausdruck* in ihrer Wiedervereinigung in einer Partei finden, die die Aufgabe hat, die Massen zum Sturz des Hitlerfaschismus zu führen, die demokratische Republik auszubauen und die Voraussetzungen für den Sieg des Sozialismus zu schaffen. Nur die eine Arbeiterklasse ist zur Erfüllung dieser Aufgabe fähig. Die Einheitsfront der Arbeiterklasse wird nur durch eine *intensive Aufklärungsarbeit* unter den Arbeitermassen über das reaktionäre Wesen des Faschismus, über seine arbeiterfeindlichen Maßnahmen, über die Kriegsgefahr, über die im Kampfe gegen den

Faschismus zu erfüllenden Aufgaben und über die in der Einheit der Arbeiterklasse liegende Kraft geschaffen werden. Nur so wird in der Arbeiterklasse das *Zutrauen zur eigenen Kraft* und das Bewußtsein ihrer führenden Rolle in diesem Befreiungskampfe erwachen und gestärkt werden. Das wird am besten durch die Organisierung des täglichen Widerstandes in den Betrieben gefördert.

Durch die Schaffung der Volksfront soll das *Bündnis* der Arbeiterklasse mit den Bauern, dem städtischen Mittelstand, den Beamten und Intellektuellen verwirklicht werden. Ohne dieses Bündnis ist ein sicherer Sieg über den Faschismus nicht möglich. Diese Teile des werktätigen Volkes müssen von der *Gemeinsamkeit ihrer Interessen* mit denen der Arbeiterklasse überzeugt werden. Sie müssen verstehen lernen, daß sie ihre Interessen nur im Bunde mit der Arbeiterklasse durchzusetzen vermögen. Die *Reaktion* wird sich, wenn ihre Herrschaft bedroht ist, besonders an diese Teile mit irgendwelchen Versprechungen wenden, um sie aus der einheitlichen Kampffront herauszureißen. Gerade deshalb ist die sorgfältigste und nachhaltigste Aufklärungsarbeit der Arbeiterklasse unter diesen Teilen der werktätigen Massen dringend notwendig, um zu verhindern, daß es der faschistischen Reaktion gelingt, Schwankungen in diesen Teilen hervorzurufen und den einheitlichen Kampf der werktätigen Massen zu gefährden, um dadurch die Herrschaft der faschistischen Reaktion zu behaupten oder sie wieder zurückzuerobern.

Zur Vorbereitung des Sieges der antifaschistischen Volksfront über den Hitlerfaschismus ist die Schaffung der Einheitsfront und der Volksfront von größter Bedeutung für die *Beeinflussung der Kräfte*, auf die sich die faschistische Staatsgewalt stützt: der Offiziere und Soldaten der Armee, der Polizei und der Bürokratie, um ihr Vertrauen zur faschistischen Diktatur zu erschüttern und sie in den entscheidenden Kämpfen zu veranlassen, auf die Seite der antifaschistischen Volksfront *überzugehen*. Das wird um so eher möglich sein, je einheitlicher und entschlossener die Kräfte der antifaschistischen Volksfront auftreten und je konsequenter sie ihren Kampf durchführen. Es ist sogar damit zu rechnen, *daß Teile der Bourgeoisie sich vorübergehend diesem Kampfe anschließen* oder in der gleichen Richtung kämpfen, weil sie den

Hitlerfaschismus und die Herrschaft des Trustkapitals ebenfalls ablehnen.

Die in der antifaschistischen Volksfront zum Kampfe gegen den Hitlerfaschismus vereinten Volksmassen haben alle *Chancen des Sieges* für sich, wenn sie den Kampf mit aller Entschlossenheit aufnehmen und konsequent zu Ende führen. Der Kampf wird seine *Zuspitzung* zum unmittelbaren Sturz des Faschismus durch die Verbreiterung und Intensität der *Streikbewegung* der Arbeiter finden, wobei sehr viel davon abhängt, daß diese Bewegung durch gleichartige Kampfmaßnahmen der *Bauern und des Mittelstandes unterstützt* wird, so daß sie schließlich in gewaltigen *Massenstreiks* und *Massenkämpfen* ihre höchste Entfaltung finden wird. Die antifaschistischen Massen müssen dabei mit der Wahrscheinlichkeit rechnen, daß ihnen der Faschismus unter der brutalsten Anwendung der *Waffengewalt* entgegentreten wird. Wollen die Massen also siegen, so bleibt ihnen nichts anderes übrig, als ebenfalls zu den Waffen zu greifen. Der Kampf der Massen wird also die *Form des bewaffneten Aufstandes* gegen den Faschismus annehmen, um ihn dadurch zu vernichten. Es wäre eine gefährliche Selbsttäuschung, würden sich die Massen bei ihrem Kampf gegen den Faschismus nicht auf diese bewaffnete Auseinandersetzung mit der faschistischen Staatsgewalt einrichten. *Dieser Kampf wird um so schneller beendet* und die Opfer werden um so geringer sein, je entschlossener und einheitlicher er von den Massen aufgenommen und durchgeführt wird. Desto schneller wird die faschistische Staatsgewalt zusammenbrechen, wenn große Teile der Armee und Polizei und der faschistischen Banden vor den Massen kapitulieren oder zu ihnen übergehen werden. Allerdings wird dabei sehr viel davon abhängen, mit welcher Konsequenz der Kampf um die Verwirklichung der demokratischen Republik zu Ende geführt wird. An Stelle der faschistischen Diktatur wird die *demokratische Republik* errichtet werden, an die Stelle der Kriegswirtschaft des Trustkapitals wird eine auf dem friedlichen Austausch mit den anderen Völkern beruhende *Friedenswirtschaft* treten. Es wird ein Umsturz des Herrschaftssystems und eine Umgestaltung der Wirtschaft vorgenommen, die den *Charakter einer Revolution* tragen, indem die Führung der Republik auf die in der antifaschistischen Volks-

front vereinigten Massen übergeht. Das wird *noch keine sozialistische Revolution* sein, aber es werden alle Möglichkeiten für den Ausbau der Demokratie, der Rechte und Freiheiten der werktätigen Massen geschaffen.

Für den Sieg der werktätigen Massen gegenüber dem Faschismus ist die *Beschaffenheit ihrer Führung* in diesem Kampfe von entscheidender Bedeutung. Je klarer deren Einsicht in die Bedingungen des Kampfes, je entschlossener und konsequenter sie diesen Kampf organisiert und führt, die Kräfte auf die schwachen Punkte des Gegners konzentriert, je rücksichtsloser sie seine Vernichtung durchführt, desto schneller und mit um so geringeren Opfern wird sie die Massen zum Siege führen, wird sie die einzelnen eroberten Positionen in diesem Kampfe ausbauen und sichern. Natürlich trägt die *Arbeiterklasse die volle Verantwortung für die Führung in diesen Kämpfen*. Aber die Führung wird sich in diesen Kämpfen der antifaschistischen *Volksfront auch aus Vertretern* der anderen Teile des werktätigen Volkes zusammensetzen. Um so wichtiger ist die *Sicherung ihrer vollen Einheitlichkeit* in der konsequenten Durchführung des Kampfes, weil sonst die Massen sehr leicht um den Erfolg ihres Kampfes gebracht werden können. Diese Einheitlichkeit der Führung muß *durch Diskussion* der für den Kampf und für die Verwirklichung der demokratischen Republik wichtigen Fragen erreicht werden. Es dürfen diese Fragestellung und die Diskussion nicht umgangen werden, weil *sie sonst im Kampfe selbst auftreten* werden und dann eine Diskussion nicht möglich ist, wenn nicht wertvolle Zeit verlorengehen soll, in der der Gegner seine Kräfte zu sammeln vermag.

Mit dem Sturze des Faschismus ist *erst ein Teil des antifaschistischen Kampfes erfüllt*. Es steht vor den werktätigen Massen die Aufgabe der Sicherung ihres Sieges durch die völlige Vernichtung der Machtpositionen des Gegners und den *Ausbau der demokratischen Republik*. Wie die werktätigen Massen sich in diesem Kampfe in allen Orten ihre *führenden Organe der Einheitsfront und der Volksfront* schaffen werden, durch die sie ihren Willen und ihre Forderungen geltend machen, so werden sie auch die *Einsetzung einer provisorischen Regierung* der antifaschistischen Volksfront vornehmen, die aus den besten führenden Kräften dieser Front bestehen muß, die sich in den Kämpfen

das Vertrauen der Massen erworben haben. Es wird sehr viel von der Einheitlichkeit und Entschlossenheit, mit der eine solche Regierung an die *Verwirklichung der demokratischen Republik* herangeht, abhängen, über deren Grundzüge schon jetzt durch eine Diskussion volle Klarheit und Übereinstimmung geschaffen werden muß.

In den von der KPD schon im Juni 1936 zur Diskussion unterbreiteten *Richtlinien* für eine Plattform der Volksfront sind die Grundzüge der demokratischen Republik dargelegt, gegen die wesentliche Einwendungen nicht bekanntgeworden sind. Es seien hier nur die *wichtigsten Grundzüge* hervorgehoben. Die wichtigste Aufgabe wird zunächst in der *Sicherung des Sieges der Volksfront* gegenüber der Reaktion bestehen, die sich genauso wie 1918 zuerst verkriechen, dann aber in getarnter Form sich wieder hervorwagen wird. Wir erinnern uns, wie 1919 bei den Wahlen zur Nationalversammlung plötzlich die alten reaktionären Parteien sämtlich unter der Bezeichnung „Volkspartei“ auftauchten, weil sie durch die Novemberrevolution nicht vernichtet worden waren. Es wird also diesmal darauf ankommen, eine *gründliche Ausrottung aller faschistischen Organisationen* und ihrer Presse vorzunehmen, den von den Faschisten geschaffenen Staatsapparat aufzulösen und einen *neuen Staatsapparat* aus den zuverlässigsten Kräften der Volksfront aufzubauen, die Armee und die Polizei von allen faschistischen Elementen gründlich zu *säubern* und an die Spitze der Armee und der Polizei zuverlässige, der Sache der Volksfront treu ergebene Menschen zu stellen. Dazu kommt die *Verhaftung und Aburteilung aller faschistischen Führer* wegen der von ihnen am Volke begangenen Verbrechen. Die Vernichtung der faschistischen Reaktion muß konsequent zu Ende geführt werden, weil sonst sehr schnell die Gefahr ihrer Restauration erwachsen kann.

Unmittelbar mit der Sicherung des Sieges der Volksfront hängt die *Vernichtung der Herrschaftsgewalt des Trustkapitals* zusammen, weil sonst eine Umstellung der Kriegswirtschaft des Trustkapitals auf eine im Interesse des Volkes liegende Friedenswirtschaft nicht möglich ist. Die vom Staate subventionierte Kriegswirtschaft des Trustkapitals hat zu einer völligen *Deformierung der Wirtschaft* des Landes geführt, die zu einem ungeheuren

Chaos der Wirtschaft und der Staatsfinanzen führen muß. Um die Umstellung der Wirtschaft überhaupt möglich zu machen, ist die *Entthronung des Trust- und Bankkapitals* von seiner Monopolstellung in der Wirtschaft durch die Verstaatlichung der gesamten Schlüsselindustrie, vor allem der Rüstungsindustrie und der Banken, unbedingt erforderlich. Infolge der ungeheuren Vergeudung des Reichtums des Landes durch die Kriegswirtschaft, die eine Verarmung des ganzen Volkes hervorgerufen hat, wird sich die *Umstellung auf eine geregelte Friedenswirtschaft* nur unter *großen Schwierigkeiten* durchführen lassen, die noch durch die Sabotage des Trustkapitals vermehrt werden. Es wird also auch gegen die Trustkapitalisten persönlich in der schärfsten Weise vorgegangen werden müssen, um ihnen diese Sabotage unmöglich zu machen. Die Verstaatlichung der Schlüsselindustrie und der Banken *bedeutet noch nicht die Überführung des gesamten Privateigentums an den großen Produktionsmitteln* in den Besitz des Staates, sondern ist zunächst nur die erste wirtschaftliche Maßnahme zur Umstellung der Wirtschaft, um die Produktion der Befriedigung der Bedürfnisse der Volksmassen anzupassen. Es ist klar, daß die aus Gründen der Kriegführung von den Faschisten betriebene *Autarkiepolitik* mit ihrer ungeheuren Verknappung von Lebensmitteln und Bekleidung für die Massen völlig liquidiert werden muß.

Nach einer vorläufigen genügenden Sicherung des Sieges der Volksfront wird zum *Ausbau der demokratischen Republik* geschritten werden müssen, wozu in erster Linie die *weitestgehende Freiheit* des werktätigen Volkes in seiner politischen, religiösen und kulturellen Betätigung gehört. Es wird also zum Beispiel den Kirchen ebenso freistehen, für ihre Weltanschauungen zu werben, wie den politischen Parteien für ihre Auffassungen und Ziele. Die werktätigen Massen müssen völlig *frei in der Anwendung der zur Erreichung ihrer Ziele notwendigen Kampfmittel* sein, um ihre Forderungen an den Staat und an die Unternehmer durchsetzen zu können. Es ist selbstverständlich, daß *diese Freiheit nicht der faschistischen Reaktion* gegeben wird, und die werktätigen Massen und ihre Organe werden die größte Wachsamkeit darauf verwenden müssen, daß sich die faschistische Reaktion nicht wieder einschleicht und erheben kann.

Wenn diese Freiheit des werktätigen Volkes einigermaßen gesichert ist, wird es an die *Schaffung eines Parlamentes und einer parlamentarischen Regierung* der Volksfront auf Grund des allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlrechts herangehen. Von dem Wahlrecht wird also niemand ausgeschlossen sein, aber es wird die *faschistische Reaktion nicht die Freiheit der Wahlagitation* für ihre faschistischen Ziele haben.

Es muß auch Klarheit und Übereinstimmung in der Volksfront darüber bestehen, daß der Ausbau der demokratischen Republik sowohl in ihrer Demokratie und Freiheit als in ihrer Wirtschaftspolitik *nicht an einem bestimmten Entwicklungsgrad als abgeschlossen gelten kann*, sondern daß diesem Ausbau keine Grenzen gesetzt werden können. Immer muß der Wille der Massen, der Wille des werktätigen Volkes für diesen Ausbau maßgebend sein, den zu beeinflussen das Recht aller für die Volksfront und die Demokratie eintretenden Parteien und Organisationen ist. So darf auch dem aus dem vom Kapitalismus geschaffenen Zustande des Massenelends und der Existenzunsicherheit hervorgehenden Willen der werktätigen Massen für die *Verwirklichung des Sozialismus* und der Erzeugung und Förderung dieses Willens wie auch seiner Durchsetzung kein Widerstand durch die Organe der demokratischen Republik entgegengesetzt werden.

„Die Internationale“, Heft 3/4, 1939.

50 Jahre Maidemonstration

Als vor 50 Jahren der gelegentlich der Hundertjahrfeier der Französischen Revolution in Paris am 14. Juli 1889 zusammengetretene Internationale Arbeiterkongreß in einem Beschluß die Arbeiter aller Länder aufforderte, alljährlich am 1. Mai eine internationale Kundgebung für den gesetzlichen achtstündigen Arbeitstag zu veranstalten, fand dieser Beschluß, der zum ersten Male in der Geschichte die Möglichkeit einer einheitlichen internationalen Aktion der Arbeiter aller Länder eröffnete, den stärksten Widerhall in der ganzen Welt. Das Proletariat stimmte diesem Beschluß begeistert zu. Die Bourgeoisie wurde von Angst und Schrecken erfüllt. Die Erinnerung an die Pariser Kommune war noch zu frisch, als daß nicht die Bourgeoisie hinter diesem Beschluß die Hydra der Revolution witterte. Dieses Bekenntnis zum proletarischen Internationalismus, zur internationalen Solidarität, war ein Ausdruck dafür, daß das Proletariat ernsthaft an den Ketten zu rütteln begann, durch die es von der Bourgeoisie an der Entfaltung seiner Klassenkräfte und seiner Klassenorganisation gehindert werden sollte. In Deutschland hatte das Proletariat das 1878 erlassene Bismarcksche Ausnahmegesetz gegen die „Revolutionären Umtriebe der Sozialdemokratie“ in einem zwölfjährigen Kampfe zerschlagen und seinen Urheber zu Fall gebracht. In dem Aufstieg der Sozialdemokratischen Partei und ihrer Wahlstimmen bei den Parlamentswahlen, in dem Aufstieg der Gewerkschaften und Genossenschaften manifestierte das deutsche Proletariat seine Kraft. Dieser Aufstieg vollzog sich auch in anderen Ländern, besonders in Amerika, wo sich diese Kraft in gewaltigen Streiks offenbarte. Die grandiose Losung, mit der Karl Marx und Friedrich Engels bereits im Jahre 1848 das „Kommunistische Manifest“, dieses erste gewaltige Dokument des Sozialismus-Kommunismus, schlossen: „Proletarier aller Länder, vereinigt euch!“, schien ihre Verwirklichung zu finden. Friedrich Engels schrieb zur erstmaligen Durchführung

des Beschlusses über die Maidemonstration in seinem vom 1. Mai 1890 datierten Vorwort zum „Kommunistischen Manifest“:

„Proletarier aller Länder, vereinigt euch!‘ Nur wenige Stimmen antworteten, als wir diese Worte in die Welt hinausriefen... Aber am 28. September 1864 vereinigten sich Proletarier der meisten westeuropäischen Länder zur Internationalen Arbeiterassoziation glorreichen Andenkens. Die Internationale selbst lebte allerdings nur neun Jahre. Aber daß der von ihr gegründete ewige Bund der Proletarier aller Länder noch lebt, und kräftiger lebt als je, dafür gibt es keinen bessern Zeugen als grade den heutigen Tag. Denn heute, wo ich diese Zeilen schreibe, hält das europäische und amerikanische Proletariat Heerschau über seine zum erstenmal mobil gemachten Streitkräfte, mobil gemacht als *ein* Heer unter *einer* Fahne und für *ein* nächstes Ziel... Und das Schauspiel des heutigen Tages wird den Kapitalisten und Grundherren aller Länder die Augen darüber öffnen, daß heute die Proletarier aller Länder in der Tat vereinigt sind.“

Die Maidemonstration trägt in ihrem Ursprung und in ihrem Wesen einen revolutionären Charakter, der den unüberbrückbaren Gegensatz zwischen Proletariat und Bourgeoisie zum Ausdruck brachte und der geeignet war, den Klassenkampf auf eine höhere Stufe zu heben. Der Gedanke an eine solche einheitliche internationale Demonstration des Proletariats entsprang den großen wirtschaftlichen Kämpfen zwischen den Arbeitern und Kapitalisten, besonders in Amerika, in der Mitte der achtziger Jahre, in denen sich die Arbeiter gegen die fürchterliche Ausbeutung durch die Kapitalisten zur Wehr setzten. Die Kapitalisten suchten durch die Organisierung von Streikbrecherbanden die Arbeiter am Erfolg ihres Kampfes zu hindern und griffen zu großen Provokationen gegen die kämpfenden Arbeiter, um sie mit Hilfe der bewaffneten Staatsgewalt niederzuschlagen. Die Arbeiter schöpften aus diesen Kampferfahrungen die Erkenntnis von der Notwendigkeit der nationalen und internationalen Solidarität und des gemeinsamen Einsatzes ihrer Kräfte. Sie erkannten die entscheidende Bedeutung der Arbeitsniederlegung, des Streiks, als Kampfmittel zur Durchsetzung bestimmter wirtschaftlicher und sozialer Forderungen an die Unternehmer und an den Staat.

Der im Jahre 1884 in Chicago tagende IV. Kongreß der Gewerkschaften und Arbeiterverbände der Vereinigten Staaten

hatte zuerst die Forderung des achtstündigen Arbeitstages neben einigen anderen Forderungen zur Verbesserung der Lebenshaltung der Arbeiter aufgestellt. Diesen Forderungen wurde von den Großkapitalisten ein entschlossener Widerstand entgegengesetzt. Die Arbeiterschaft suchte durch die Organisierung eines Generalstreiks ihren Forderungen einen stärkeren Nachdruck zu verschaffen. Die im März und April 1886 von dem Streik der Eisenbahner ausgehende Streikbewegung umfaßte bald das ganze Land. Das Zentrum der Streiks war Chikago, wo die streikenden Arbeiter in Gemeinschaft mit der gesamten Arbeiterschaft am 1. Mai eine gewaltige Straßendemonstration unter den Losungen des Kongresses durchführten. Die Polizei griff dabei zu einer unerhörten Provokation; sie warf unter die versammelten Arbeiter eine Bombe, die viele Opfer forderte. Die Bourgeoisie machte die Führer der Demonstration für den Bombenwurf verantwortlich und verurteilte acht von ihnen zum Tode; vier von ihnen wurden gehängt. Als Antwort auf dieses Bluturteil und diese Provokation beschloß der 1888 in St. Louis tagende Kongreß der Amerikanischen Arbeiterföderation, die Arbeiter aufzufordern, alljährlich, vom Jahre 1890 beginnend, am 1. Mai eine Demonstration der gesamten Arbeiterschaft für die Verwirklichung der Arbeiterforderungen durchzuführen.

Auf diesen Beschluß bezog sich der 1889 in Paris tagende Internationale Arbeiterkongreß bei der *Festlegung der internationalen Maidemonstration*. Der Beschluß hat folgenden Wortlaut:

„Internationale Kundgebung zum 1. Mai 1890. Der Kongreß beschließt: Es ist für einen bestimmten Zeitpunkt eine große internationale Manifestation (Kundgebung) zu organisieren, und zwar dergestalt, daß gleichzeitig in allen Ländern und in allen Städten an einem bestimmten Tage die Arbeiter an die öffentlichen Gewalten (Behörden) die Forderung richten, den Arbeitstag auf 8 Stunden festzusetzen und die übrigen Beschlüsse des Internationalen Kongresses von Paris zur Ausführung zu bringen.

In Anbetracht der Tatsache, daß eine solche Kundgebung bereits von dem Amerikanischen Arbeiterbund auf seinem im Dezember 1888 zu St. Louis abgehaltenen Kongreß für den 1. Mai 1890 beschlossen worden ist, wird dieser Zeitpunkt als Tag der internationalen Kundgebung angenommen.

Die Arbeiter der verschiedenen Nationen haben die Kundgebung in der Art und Weise, wie sie ihnen durch die Verhältnisse ihres Landes vorgeschrieben wird, ins Werk zu setzen."

In dem Schlußsatz dieses Beschlusses wird über die Form der Maikundgebung nichts Näheres gesagt, sondern die Entscheidung darüber den Arbeiterorganisationen der einzelnen Länder überlassen. Es war aber nach dem einleitenden grundsätzlichen Wortlaut dieses Beschlusses, daß die „große internationale Manifestation (Kundgebung)" dergestalt sein soll, daß „an einem bestimmten Tage" die Arbeiter ihre Forderung nach dem achtstündigen Arbeitstag an die öffentlichen Gewalten richten sollen, ganz eindeutig, daß diese Manifestation die Arbeitsruhe der Arbeiter an diesem Tage erforderlich machte. Nur sollten darüber die Arbeiter in den einzelnen Ländern selber entscheiden. Der Beschluß des Kongresses wurde auch von der Arbeiterschaft in fast allen Ländern so verstanden. Sie erinnerte sich der Worte des Dichters Herwegh:

„Mann der Arbeit, aufgewacht
Und erkenne deine Macht!
Alle Räder stehen still,
Wenn dein starker Arm es will!"

Am 1. Mai des Jahres 1890 stellte sie diese Worte unter Beweis. Die erste Maidemonstration wurde zu einer kraftvollen Kundgebung des Proletariats für seine Klassenforderungen, besonders für den Achtsturentag. In England, Frankreich, Belgien, Österreich-Ungarn, Deutschland, Schweden, Polen, Amerika, Norwegen, Italien, Spanien, Holland, Dänemark und anderen Ländern marschierten die Proletarier am 1. Mai in gewaltigen Demonstrationen auf; in vielen Hauptstädten legten sie auch die Arbeit nieder. Die Bourgeoisie hatte diesem Tage in Angst und Schrecken entgegengesehen. Sie hatte in vielen Ländern das Militär zum Angriff auf die demonstrierenden Arbeiter bereit gehalten. Das geschah in besonders provozierender Weise in Österreich-Ungarn, wo der 1. Mai als Frühlingstag ein traditioneller Feiertag war. Trotz des ausdrücklichen Demonstrationsverbotes mit der Androhung, jedem Demonstrationsversuch mit Gewalt entgegenzutreten, marschierten allein in Wien mehr als 100 000 Arbeiter auf, worüber sich Friedrich Engels in einem Brief an

Viktor Adler sehr anerkennend aussprach. Das Unternehmertum griff vielerorts zu längeren Aussperrungen der demonstrierenden Arbeiter aus dem Betrieb. Die entschlossene Demonstration des einheitlichen Kampfwillens des Proletariats veranlaßte die Bourgeoisie, der Fortsetzung der Maidemonstration in Form der Arbeitsruhe den stärksten Widerstand entgegenzusetzen. Sie fand dabei die willfährige Unterstützung der reformistischen Führer der Arbeiterklasse in allen Ländern. So wurde die internationale Maidemonstration nicht nur zu einem Objekt des Kampfes zwischen Proletariat und Bourgeoisie, sondern auch zu einem Objekt des Kampfes der Arbeiterklasse mit dem Reformismus und Opportunismus in ihren Reihen. Das Kapitulantentum der reformistischen Führer vor der Bourgeoisie fand in dem Kampf gegen die internationale Maidemonstration seinen eindeutigen Ausdruck. Während die Arbeiterklasse in ihrem schweren Ringen gegen die Ausbeutungsgelüste des Unternehmertums und um die Verbesserung ihrer Lohn- und Arbeitsbedingungen an dem Kampfcharakter der internationalen Maikundgebung festhielt und darin auch nicht vor den Androhungen der Bourgeoisie zurückschreckte, unternahmen die reformistischen Führer auf den weiteren internationalen Sozialistenkongressen und auf den sozialdemokratischen Parteitage und Gewerkschaftstagungen der einzelnen Länder immer stärkere Vorstöße, um der Maikundgebung ihren revolutionären Charakter zu nehmen und sie zu einer harmlosen „Maifeier“ umzugestalten. Diese Vorstöße wurden besonders von den Reformisten in Deutschland unternommen. Noch bevor es im Jahre 1890 zur ersten Maidemonstration in Deutschland kam, war von der Reichstagsfraktion der deutschen Sozialdemokratie, die sich die Führerrolle der Partei anmaßte, am 13. April 1890 in einer öffentlichen Erklärung die Mahnung an die deutschen Arbeiter gerichtet worden, sie möchten von der Arbeitsruhe am 1. Mai Abstand nehmen, weil sich ein „allgemeines Ruhen der Arbeit unter den gegenwärtigen Arbeitsverhältnissen unmöglich bewirken läßt“. Aber darüber hinaus verwarf die Reichstagsfraktion in ihrer Erklärung generell das „allgemeine Ruhenlassen der Arbeit für die Dauer eines bestimmten Tages“. Die Reichstagsfraktion versuchte ihre „Mahnung“ an die Arbeiter mit den infolge der Wirtschaftskrise

schwierigen Arbeitsverhältnissen zu motivieren; der Parteivorstand jedoch ließ in seiner nachträglichen Billigung der Erklärung der Reichstagsfraktion erkennen, daß es sich vor allem um ein Zurückweichen vor den Provokationsabsichten der Bourgeoisie handelte, die große Vorbereitungen für das Einsetzen der bewaffneten Staatsgewalt gegen die demonstrierenden Arbeiter getroffen habe. Der große Wahlerfolg, den die Sozialdemokratische Partei am 20. Februar erzielt hatte, hätte die Partei veranlassen müssen, in kühner Weise für die Maidemonstration aufzutreten, ohne auf die Provokationen der Bourgeoisie hereinzufallen. Die deutschen Arbeiter ließen sich aber durch die „Mahnung“ der Reichstagsfraktion und des Parteivorstandes nicht davon abhalten, in vielen Orten die erste internationale Maidemonstration in der Form der Arbeitsruhe zu begehen. In Hamburg erfolgte daraufhin eine längere Aussperrung der an der Maidemonstration beteiligten Arbeiter.

Auf dem nächsten Internationalen Sozialistenkongreß wurden von den Reformisten die verschiedensten Versuche zur Abwürgung der internationalen Maidemonstration unternommen. Auf dem Internationalen Sozialistenkongreß 1891 in Brüssel wurde von der deutschen Delegation als Vertretung der stärksten sozialdemokratischen Partei der Antrag gestellt, die Maidemonstration auf den ersten Sonntag im Mai zu verschieben. Dieser durchaus reformistische Antrag wurde zwar abgelehnt, es wurde jedoch jeder Landespartei die Entscheidung über die Maidemonstration überlassen. Immerhin wurde in dem Beschluß gesagt, daß der 1. Mai „ein gemeinsamer Festtag der Arbeiter aller Länder sein soll, an dem die Arbeiter die Gemeinsamkeit ihrer Forderungen und ihre Solidarität bekunden sollen. Dieser Festtag soll ein Ruhetag sein, soweit dies nicht durch die Zustände in den einzelnen Ländern unmöglich gemacht wird.“ Aber in der II. Internationale, in der sich der schlimmste Reformismus und Opportunismus ausbreiteten, fehlte auch jede internationale Disziplin, so daß die Beschlüsse über die Durchführung in den einzelnen Ländern nur geringe Bedeutung hatten. Wohl versuchten auf den internationalen Kongressen die marxistischen Delegierten die reformistische Versumpfung der II. Internationale aufzuhalten. Ihrem Kampf, der den Stimmungen der Arbeitermassen

entsprach, ist es auch zuzuschreiben, daß es nicht schon gleich in den ersten Jahren auf den internationalen Kongressen zur Aufhebung der Maidemonstration kam. Aus diesen Gegensätzen heraus kam es zu sehr widerspruchsvollen Beschlüssen über die Maidemonstration. Die Maidemonstration ging bald über die Forderung nach dem gesetzlichen achtstündigen Arbeitstag hinaus und wurde auch zu einer Kundgebung für Arbeiterschutz und für den Weltfrieden. In dem Beschluß des Internationalen Sozialistenkongresses 1893 in Zürich heißt es: „Die Kundgebung am 1. Mai für den Achtsturentag muß gleichzeitig den machtvollen Willen der Arbeiterklasse zum Handeln bestimmen und die Hoffnung auf das Herannahen eines sozialen Umsturzes und des internationalen Friedens stärken.“ Die Reformisten stimmten solchen Formulierungen zu, suchten aber gleichzeitig die Maidemonstration ihres revolutionären Charakters völlig zu entkleiden.

Über die Arbeitsruhe beschloß der Züricher Sozialistenkongreß, daß die Sozialdemokratie jedes Landes die Pflicht habe, „die Durchführung der Arbeitsruhe am 1. Mai anzustreben und jeden Versuch zu unterstützen, der an einzelnen Orten oder von einzelnen Organisationen in dieser Richtung gemacht wird“. Gegen diese Formulierung stimmten jedoch opportunistische Delegierte aus Deutschland, Bulgarien, Dänemark, Rußland und andere. Der Amsterdamer Internationale Sozialistenkongreß im Jahre 1904 forderte gegenüber der Verlegung der Maidemonstration auf den ersten Sonntag im Mai in einer Anzahl Länder in der „nachdrücklichsten“ Weise die sozialdemokratischen Parteiorganisationen und Gewerkschaften auf, „alljährlich am 1. Mai für die gesetzliche Einführung des achtstündigen Arbeitstages, für die Klassenforderungen des Proletariats und für den Weltfrieden zu demonstrieren“. Aber gleichzeitig machte er die Pflicht, die Arbeitsruhe am 1. Mai anzustreben, davon abhängig, „wo es ohne Schädigung der Arbeiterinteressen möglich ist“.

In Deutschland war es üblich, daß auf den alljährlichen Parteitagen der Sozialdemokratie die Maidemonstration als besonderer Punkt der Tagesordnung behandelt wurde. Dabei wurden in immer stärkerem Maße von den Reformisten, besonders von den reformistischen Gewerkschaftsführern, Vorstöße auf völlige

Abschaffung der Arbeitsruhe am 1. Mai unternommen, so daß die Tagesdemonstrationen immer mehr zurückgingen und die Maikundgebungen in Abendversammlungen verlegt wurden. Trotzdem waren es Hunderttausende von Arbeitern, die den 1. Mai durch Arbeitsruhe begingen und dafür meistens von den Unternehmern aus dem Betriebe entlassen oder für einige Zeit ausgesperrt wurden.

Wie in Deutschland, so traten auch in den anderen Ländern die Reformisten gegen die Maidemonstration auf. Teils wurde sie, wie in England, am ersten Sonntag im Mai durchgeführt, teils wurde sie auf Abendveranstaltungen am 1. Mai begrenzt, teils erfolgte sie in der Form von Festlichkeiten, bei denen ein Referat über den 1. Mai gehalten wurde. Es ist klar, daß unter dieser Behandlung der Maidemonstration durch die Reformisten der Gedanke und die Tat der internationalen Solidarität immer mehr zurückgedrängt wurden.

Im *zaristischen Rußland* wurde die Maidemonstration erst etwas später zu einem Kampfmittel der Arbeiterklasse, aber sie wurde dann zu einem Tage der mächtigsten Mobilisierung der Massen gegen den Zarismus. Das trat vor allem bei der revolutionären Bewegung des Jahres 1905 und bei der gewaltigen Streikbewegung des Jahres 1912 hervor. In der „Geschichte der Kommunistischen Partei der Sowjetunion (Bolschewiki), Kurzer Lehrgang“, heißt es über die Streikbewegung des Jahres 1905:

„Die Demonstrationen am 1. Mai waren in vielen Orten von Zusammenstößen mit Polizei und Militär begleitet. In Warschau gab es infolge der Beschießung der Demonstration einige hundert Tote und Verwundete. Die Arbeiter antworteten auf das Blutvergießen in Warschau, dem Aufruf der polnischen Sozialdemokratie folgend, mit einem allgemeinen Proteststreik. Während des ganzen Monats Mai hörten die Streiks und Demonstrationen nicht auf. An den Maistreiks nahmen in Rußland mehr als 200 000 Arbeiter teil. Die Arbeiter von Baku, Lodz, Iwanowo-Wosnessensk traten in den Generalstreik. Immer häufiger kam es zu Zusammenstößen der streikenden Arbeiter und Demonstranten mit den zaristischen Truppen. Solche Zusammenstöße ereigneten sich in einer Reihe von Städten — in Odessa, Warschau, Riga, Lodz und anderen Orten.

Besonders heftigen Charakter nahm der Kampf in der Stadt Lodz an, dem großen Industriezentrum Polens. Die Arbeiter von Lodz er-

richteten in den Straßen der Stadt Dutzende Barrikaden und führten drei Tage lang (vom 22. bis 24. Juni 1905) Straßenkämpfe gegen die zaristischen Truppen. Die bewaffnete Aktion verschmolz hier mit dem Generalstreik. Lenin betrachtete diese Kämpfe als die erste bewaffnete Aktion der Arbeiterschaft in Rußland."

Über die Streikbewegung des Jahres 1912 heißt es in dem gleichen Buche:

„Die Streiks anlässlich des 1. Mai 1912 erfaßten etwa 400 000 Arbeiter. Diese Streiks trugen ausgesprochen politischen Charakter, sie verliefen unter den bolschewistischen, revolutionären Losungen: demokratische Republik, achtstündiger Arbeitstag, Konfiskation des gesamten Bodens der Gutsbesitzer. Diese grundlegenden Losungen waren darauf berechnet, breite Massen nicht nur der Arbeiter, sondern auch der Bauern und der Soldaten zum revolutionären Ansturm gegen die Selbstherrschaft zu vereinigen.“

Lenin schrieb über die große Bedeutung der Streikbewegung von 1912 in dem Artikel „Der revolutionäre Aufschwung“:

„Der grandiose Maistreik des Proletariats von ganz Rußland und die mit ihm verbundenen Straßendemonstrationen, die revolutionären Proklamationen und revolutionären Reden vor den Arbeitermassen haben deutlich gezeigt, daß Rußland in eine Phase des revolutionären Aufschwungs eingetreten ist.“

In einem von Stalin verfaßten Flugblatt des Zentralkomitees der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei Rußlands zum 1. Mai 1912 heißt es:

„Seitdem den russischen Arbeitern ihre Lage zum Bewußtsein zu kommen begann, wollten sie nicht hinter ihren Genossen zurückbleiben, sie vereinigten sich immer mit dem allgemeinen Chor ihrer ausländischen Genossen, feierten mit ihnen gemeinsam den 1. Mai, ungeachtet der bestialischen Repressalien der Zarenregierung. Allerdings in den letzten 2 bis 3 Jahren, in der Periode der konterrevolutionären Bacchanalien... der Depression in der Industrie und der tödenden politischen Gleichgültigkeit unter den breiten Massen waren die russischen Arbeiter der Möglichkeit beraubt, ihr stolzes Arbeiterfest in alter Weise zu feiern. Aber die in der letzten Zeit einsetzende Belebung im Lande, die wirtschaftlichen Streiks und die politischen Proteste unter den Arbeitern, ... die zunehmende Unzufriedenheit breiter Schichten der Bauernschaft anlässlich der Hungersnot in mehr als 20 Gouvernements, die Proteste von Hunderttausenden Angestellten

gegen das ‚erneuerte‘ Regime der russischen Gutsbesitzer — alles das zeugt davon, daß der Todesschlaf zu Ende geht, daß er einer politischen Belebung im Lande und vor allem im Proletariat den Platz räumt. Deshalb können und müssen die russischen Arbeiter in diesem Jahre ihren ausländischen Genossen die Hände reichen. Deshalb müssen sie in dieser oder jener Form zusammen mit ihnen den 1. Mai begehen.“

Lenin schrieb in einem Artikel am 28. Juni 1913: „Die Maifeier des revolutionären Proletariats“:

„Die Maifeier der Arbeiterklasse Rußlands — die mit der Probe in Riga begann und dann am 1. Mai in Petersburg zu einer entschlossenen Aktion führte — diese Maifeier fuhr wie ein Blitz in die trübe, fahle, schwermütige Atmosphäre und reinigte die Luft. Vor Hunderten von alten Revolutionären, die noch nicht durch die Verfolgungen der Henker zu Tode gequält und durch das Renegatentum der Freunde noch nicht gebrochen waren — vor Millionen der neuen Generation von Demokraten und Sozialisten erstand wieder die Aufgabe der heranreifenden Revolution in ihrer ganzen Größe und zeichneten sich die Kräfte der sie führenden fortschrittlichen Klasse ab.

Bereits einige Wochen vor dem 1. Mai hat die Regierung buchstäblich den Kopf verloren, und die Herren Fabrikanten haben sich wie völlig kopflose Leute benommen. Verhaftungen und Haussuchungen schienen die ganzen Arbeiterviertel der Hauptstadt auf den Kopf zu stellen.

Aber sosehr die Gendarmerie sich ereiferte und die Fabrikvororte ‚reinjigte‘, sosehr sie auch nach rechts und links die letzten aus ihren ‚Verdächtigtenlisten‘ verhaftete, nichts half. Die Arbeiter spotteten über die ohnmächtige Wut der zaristischen Bande und der Kapitalistenklasse... Die Arbeiter beschafften sich, wie aus dem Boden gestampft, neue und neue Bündel kleiner, mangelhaft hergestellter, kurzer und einfacher, aber verständlicher Flugblättchen mit Aufforderungen zum Streik und zur Demonstration, mit Erinnerungen an die alten, nicht zurechtgestutzten revolutionären Losungen der Sozialdemokratie, die im Jahre 1905 den ersten Angriff der Massen auf die Selbstherrschaft und die Monarchie leitete... Die Zahl der Streikenden stieg in der Tat bis auf 250 000.

Noch wuchtiger als die Zahl der Streikenden am 1. Mai und noch bedeutungsvoller waren die revolutionären Straßendemonstrationen der Arbeiter. Mit revolutionären Liedern und offenen Aufforderungen zur Revolution kämpften die Arbeiter unter roten Fahnen in allen Vororten und an allen Enden der Hauptstadt einige Stunden gegen

die von der Regierung mit verzehnfachter Energie mobilisierten Kräfte der Polizei und des Geheimdienstes."

Während des Weltkrieges suchten die Reformisten, die in ihren Ländern die Kriegspolitik der Bourgeoisie unterstützten, die Arbeiter von der Maidemonstration unter dem Vorwand abzuhalten, daß kein Grund für diese Demonstration vorliege. Die Parteiführung der deutschen Sozialdemokratie „befahl“ 1915 den Arbeiterorganisationen, „im gegenwärtigen Jahr in Anbetracht der besonderen Umstände auf die Arbeitseinstellung am 1. Mai zu verzichten“. Die Parteiführung der Sozialistischen Partei Frankreichs forderte die französischen Arbeiter auf, an diesem Tage für die Verteidigung ihres Vaterlandes zu arbeiten. Die italienischen Reformisten wählten sogar den 1. Mai für eine Kundgebung zur Teilnahme Italiens am Weltkriege.

Lenin wandte sich mit aller Schärfe gegen diese Haltung der Reformisten und zog 1915 in einer Disposition zu einem Referat: „Der 1. Mai und der Krieg“ das Fazit der ersten Kriegsmonate. Er bestritt mit aller Entschiedenheit die falsche Behauptung der Reformisten, daß während des Krieges keine Grundlagen für die Maidemonstrationen vorhanden seien, und zeigte, wie durch den Krieg Krisen der kapitalistischen Gesellschaft und revolutionäre Situationen hervorgerufen werden. In dieser Disposition heißt es unter anderem:

„Der Krieg ist eine gewaltige Krise. Jede Krise bedeutet (bei möglichem vorübergehendem Stillstand und Rückschritt): a) eine Beschleunigung der Entwicklung, b) Zutagetreten der Widersprüche, c) ihre Verschärfung, d) Zusammenbruch des Verfaulten... In jeder Krise werden die einen gebrochen, die anderen gestählt. Gestählt für die sozialistische Revolution, Bankrott des Schädlichen, Verfaulten in der Arbeiterbewegung. Beseitigung der Hindernisse zu revolutionären Kämpfen.“

Die von den Arbeitern während des Krieges durchgeführten Maidemonstrationen bestätigten in vollem Umfange diese Analyse und Perspektive Lenins. In Rußland kam es bereits am 1. Mai 1915 in einer Reihe von Städten zu Demonstrationen und Streiks. Die Arbeiter demonstrierten unter den Losungen: „Es lebe die Internationale!“ — „Proletarier aller Länder, vereinigt euch!“ — „Nieder mit dem Krieg!“ Von den bolschewistischen

Organisationen wurden Proklamationen und Flugblätter verteilt, in denen zum Sturz des Zarismus und zur revolutionären Beendigung des Krieges aufgefordert wurde. Noch wichtiger waren die Maikundgebungen im Jahre 1916. In Petersburg, im Donbass und in Moskau fanden große Streiks statt, wobei in Moskau nicht nur die Privatbetriebe, sondern auch die staatlichen Kriegsbetriebe erfaßt wurden. *Nach der Februarrevolution 1917*, durch die der Zarismus gestürzt wurde, wurde der 1. Mai zu einer machtvollen Kundgebung der russischen Arbeiter für Frieden, Brot und Freiheit der Völker. Unter der Führung Lenins und Stalins eroberten die Bolschewiki in einer zähen Massenarbeit die Mehrheit der Arbeiterklasse und führten sie zur Großen Sozialistischen Oktoberrevolution, die nicht nur die Sowjetmacht errichtete, sondern die auch das Ende des allgemeinen Völkergemetzels vorbereitete. Auf einem Sechstel der Erde wurde die Maidemonstration zu einer Demonstration des Sieges der Arbeiter und Bauern über ihre Ausbeuter und Unterdrücker, zu einer Demonstration der internationalen Verbundenheit des Sowjetvolkes mit dem Proletariat der ganzen Welt zum Kampf gegen Faschismus und Reaktion.

Aber auch in den anderen Ländern ließen sich die Arbeiter nicht durch die Reformisten von den Maidemonstrationen während des Krieges abhalten. Es kam zu großen Streiks in Frankreich, Italien, Österreich-Ungarn, wie vielfach auch zu Zusammenstößen der Arbeiter mit dem gegen sie aufgebotenen Militär und der Polizei. In Deutschland erhob Karl Liebknecht am 1. Mai 1916 bei einer Maidemonstration in Berlin seine Stimme gegen den imperialistischen Krieg und gegen die Burgfriedenspolitik der Sozialdemokratie. Wegen seiner Verhaftung und Verurteilung zu viereinhalb Jahren Zuchthaus kam es zu größeren Proteststreiks der Betriebsarbeiter.

Nach der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution und der Beendigung des Weltkrieges brachen in Europa unter dem revolutionären Ansturm der Massen die Militärmonarchien in Deutschland und Österreich-Ungarn zusammen. An ihre Stelle trat die bürgerlich-demokratische Republik. In diesen Republiken und auch in einigen anderen Ländern erlangten die reformistischen Führer einen entscheidenden Einfluß in den Regierungen. Aber

anstatt diesen Einfluß zu benutzen, um der Arbeiterschaft die volle gesetzliche Freiheit der Maidemonstrationen zu verschaffen, stellten sie sich ihr auch weiterhin in den Weg. In ihrem Haß gegen die revolutionäre Bewegung schreckten sie nicht einmal davor zurück, den Arbeitern die Maidemonstration zu verbieten und sogar mit bewaffneter Gewalt dagegen aufzutreten. 1928 schossen bewaffnete Kampftruppen der polnischen Sozialdemokratie auf eine kommunistische Demonstration in Warschau, wobei es fünf Tote und Hunderte von Verletzten gab. Am 1. Mai 1929 verbot der sozialdemokratische Polizeipräsident von Berlin, Zörgiebel, den Berliner Arbeitern die Maidemonstration und ließ auf die Arbeiter schießen, als diese sich durch das Verbot nicht von der Maidemonstration abhalten ließen. 33 Tote und Hunderte von schwer- und leichtverletzten Arbeitern waren das Ergebnis dieses Maiverbrechens sozialdemokratischer Führer.

Aber die Arbeiter wurden durch ihre Kampferfahrungen immer wieder angespornt, den ersten Maitag zu machtvollen Demonstrationen gegen das kapitalistische Regime zu gestalten. Der revolutionäre Gedanke der Maidemonstration war so tief in den Hirnen und Herzen der Arbeitermassen verwurzelt, daß weder die Bourgeoisie noch die reformistische Partei- und Gewerkschaftsbürokratie ihn zu verdrängen vermochten. In allen Ländern kam es in der Nachkriegszeit zu gewaltigen Maidemonstrationen, so 1920 in Frankreich, wo sich auch die Eisenbahner daran beteiligten, so 1926 in England, wo die Maidemonstration den großen Generalstreik zur Unterstützung der streikenden Bergarbeiter einleitete. Aber immer mußten die Arbeiter ihre Maidemonstration im schärfsten Kampfe gegen das Unternehmertum und die Staatsgewalt und im Kampfe gegen den Widerstand der Reformisten durchsetzen.

Die revolutionäre Bedeutung der alljährlichen Maidemonstration hat nicht abgenommen, sondern nimmt infolge der Zuspitzung des Klassenkampfes zwischen den werktätigen Massen und dem Faschismus und der Reaktion in allen kapitalistischen Ländern und Kolonien immer mehr zu.

Was gerade immer wieder die Arbeiter in den kapitalistischen Ländern zu ihren Maidemonstrationen treibt, von denen sie sich

weder durch die reformistischen Führer der Sozialdemokratie noch durch die Androhungen und Brutalitäten der Unternehmer, der Staatsgewalt, noch durch den Faschismus abbringen lassen, das ist der hehre Gedanke der nationalen und internationalen Solidarität der Arbeiter, das ist der Wille zur Solidarität. Die Losungen der Maidemonstration: Achtstundentag, Arbeiterschutz, Weltfrieden, haben an Bedeutung nicht abgenommen, sondern zugenommen. Es geht nach wie vor, und zwar in verstärktem Maße, um die Erfüllung dieser Forderungen. Der Kampf um den Achtstundentag und den Arbeiterschutz erfordert angesichts der verstärkten Versuche und der rigorosen Maßnahmen des Unternehmertums, vor allem aber des Faschismus, zur gesteigerten Ausbeutung der Arbeiter den erhöhten Einsatz aller Kräfte der Arbeiterklasse.

Der Kampf um den Frieden ist angesichts der kriegerischen Aggression des Faschismus zu einer der höchsten Aufgaben des internationalen Proletariats geworden. In dem Auf und Ab der Maidemonstrationen in den fünfzig Jahren spiegelt sich das schwere Ringen der Arbeiterklasse um Brot, Frieden und Freiheit wider. In diesen Kämpfen hat die Arbeiterklasse die schwerwiegende Erfahrung gemacht, daß sie einig sein und sich gegenseitig unterstützen muß, wenn sie siegen will. Einigkeit und Solidarität im Kampfe — das ist der tiefe Sinn der Maidemonstration, das ist die große Lehre, die die Arbeiter aus ihren Kämpfen ziehen.

In der Einheit der Arbeiterklasse und in ihrem Bündnis mit der Bauernschaft, in dem einheitlichen revolutionären Kampfe der Arbeiter der kapitalistischen Länder und ihrem Bündnis mit den Arbeitern und Bauern der Sowjetunion liegt die absolute Garantie ihres Sieges über alle reaktionären und faschistischen Mächte. Gerade dafür gaben die russischen Arbeiter und Bauern in ihrer Großen Sozialistischen Oktoberrevolution und in der Sicherung ihres Sieges das höchste Beispiel. Gestützt auf die gewaltige sozialistische Macht und angespornt durch den mächtigen Vormarsch des Sozialismus in der Sowjetunion, wächst in den werktätigen Massen der kapitalistischen Länder der Glaube an ihre Kraft und der Wille zum Kampf gegen den Faschismus, gegen seine kriegerischen Aggressionen, gegen die gesamte Reaktion.

Angesichts der Zuspitzung des Kampfes der werktätigen Massen um Frieden, Freiheit und Brot, des Kampfes gegen den Faschismus und die Reaktion wird den Massen immer stärker bewußt, wie notwendig die Herstellung der Aktionseinheit und damit die Erfüllung der weltumwälzenden Losung des „Kommunistischen Manifests“ ist, die auch den Maidemonstrationen ihren revolutionären Inhalt gibt:

„Proletarier aller Länder, vereinigt euch!“

„Die Internationale“, Heft 5, 1939.

Im Sieg der Roten Armee liegt die Rettung des deutschen Volkes

Genosse Molotow brandmarkte den hinterhältigen Überfall der faschistischen Verbrecherbande auf die Sowjetunion als „einen in der Geschichte der zivilisierten Völker beispiellosen Wortbruch“. Mit diesem Banditenüberfall übertraf die Clique hemmungsloser Abenteurer, die heute über Deutschland herrscht, alle ihre früheren blutigen Verbrechen, die schon Millionen Menschen schreckliches Elend und Leid gebracht haben. Nur der dem deutschen Faschismus eigene Menschenhaß, seine wütende Feindschaft gegen alle freien und friedliebenden Völker, seine räuberische Plünderungssucht konnten ihn veranlassen, diesen Krieg gegen die Sowjetunion zu beginnen, die sich gegenüber dem deutschen Volk stets freundschaftlich und wohlwollend verhalten hat. Genosse Molotow hatte tausendmal recht, als er im Namen der Sowjetregierung feststellte, daß der Sowjetunion der Krieg nicht vom deutschen Volk, nicht von den deutschen Arbeitern, den Bauern und Geistesarbeitern aufgezwungen wurde, sondern „von der Clique blutrünstiger faschistischer Machthaber Deutschlands, die Franzosen, Tschechen, Polen und Serben, die Norwegen, Belgien, Dänemark, Holland, Griechenland und andere Völker versklavt haben“.

Aber der Überfall der wahnwitzigen deutschen Faschisten auf die Sowjetunion ist nicht nur gegen die Völker der UdSSR gerichtet: dieser Überfall trifft in aller Härte auch die ureigensten Lebensinteressen des deutschen Volkes selbst. Das von den Faschisten auf grausamste Weise terrorisierte deutsche Volk bezahlt mit ungeheuren Opfern, mit Blut und Elend für die wahnwitzigen, abenteuerlichen Raubzüge seiner faschistischen Herren. Das Blut Hunderttausender deutscher Menschen tränkt die Erde zahlloser Schlachtfelder. Unsäglich sind die Opfer, die das ganze Volk bereits bringen mußte. Aber alle diese Opfer und Leiden

verblassen vor denen, die Hitler jetzt über Deutschland brachte, als er es in den Krieg gegen das große Sowjetvolk trieb. In blinder Gier nach den von den Arbeitern und Bauern des Sowjetlandes geschaffenen Reichtümern treibt Hitler die deutschen Soldaten in Tod und Verderben, stürzt er das gesamte deutsche Volk in den Abgrund.

Der deutsche Faschismus, der seine Macht nur durch die Methoden des Terrors und der Gewalt aufrechterhält und Millionen deutscher Soldaten an allen Enden Europas auf die Schlachtfelder treibt, brüstet sich mit den „Siegen“ über eine Reihe kleiner, schwacher, schlecht gerüsteter oder von ihren Machthabern veratener Länder. Aber diese billigen Erfolge, durch die die deutschen Faschisten in allen von ihnen okkupierten Ländern ein Regime des ungeniertesten Raubes und blutiger Unterdrückung errichteten, brachten dem deutschen Volk nicht den ihm versprochenen schnellen Frieden und den blitzartigen Sieg, sondern zogen es im Gegenteil noch tiefer in den Abgrund des Krieges und des Ruins. Wie ein wütendes Raubtier jagt Hitler durch Europa und wirft sich auf ein Land nach dem anderen, wobei er auf seinem Wege alles verwüstet und das Blut-Hunderttausender Menschen vergießt. Die wahnwitzigen Weltherrschaftspläne, mit denen sich die faschistischen Räuber tragen, bedrohen alle Völker, und dem deutschen Volk bringen sie noch größere Versklavung durch Faschismus, Tod und Vernichtung.

Der hinterhältige und schändliche Überfall auf die Sowjetunion zeigt dem deutschen Volk die ganze Bodenlosigkeit des Abgrundes, in den die faschistische Abenteurerbande es gestürzt hat.

Zwischen Hitler und seiner Verbrecherclique und dem deutschen Volk gähnt eine unendliche Kluft. Die faschistischen Machthaber sammelten um sich den Abschaum der Gesellschaft. Es ist ihnen gelungen, einem Teil der deutschen Jugend den Pestbazillus des Faschismus einzupfropfen und sie so zu einer Horde verzweifelter und fanatischer Mordbuben zu machen. Aber um so stärker ist im deutschen Volk der ständig wachsende Haß gegen das faschistische Regime, das Deutschland schon acht Jahre in seinen Fesseln hält. Was hat der Faschismus nun in diesen acht

Jahren aus Deutschland, auf das einstmals die ganze Welt mit Achtung blickte, gemacht?

Das faschistische Regime, das die Frechheit besitzt, sich „national“ zu nennen, hat das ganze Land in ein einziges Gefängnis verwandelt. Mit den Ketten der Zwangsarbeit ist das deutsche Volk an den hitlerschen Kriegswagen geschmiedet. In Deutschland gibt es keinen Platz für das freie Wort, keinerlei Kritik, keine Spur irgendeiner Äußerung des Volkswillens. Zehntausende der besten deutschen Männer und Frauen wurden viehisch ermordet, Hunderttausende in Gefängnisse und Konzentrationslager geworfen, um damit im deutschen Volk jeden Gedanken an Widerstand auszurotten. Wenn es dem Faschismus auch nicht gelungen ist, das zu erreichen, so hat er doch das deutsche Volk zum rechtlosesten Volk der Welt gemacht. Das deutsche Volk, das Hitler mit dem Gift eines bestialischen Chauvinismus verseucht, dessen Bewußtsein er ständig die Wahnidee einimpft, daß die Vorsehung es zur Herrschaft über die ganze Welt ausersehen habe — dieses Volk hat in seinem eigenen Lande absolut nichts zu sagen. Die deutsche Kultur, die deutsche Wissenschaft — alles, worauf Deutschland einstmals stolz sein konnte — ist vom Stiefel des Faschismus zertreten.

Jedem Deutschen, der auch nur noch einen Funken von Achtung und Liebe zu seinem Volke in sich trägt, erstarrt das Blut in den Adern bei dem Gedanken daran, wie der Hitlerfaschismus das deutsche Volk geschändet hat.

Bei ihrem Machtantritt versprach die Clique der faschistischen „Führer“ Deutschland die „höchste Blüte“ der Volkswirtschaft. „Gebt mir nur vier Jahre“ — schrie Hitler hysterisch in seiner „Thronrede“. Zum größten Unglück des deutschen Volkes vergingen schon zweimal „vier Jahre“, und in dieser Zeit führte Hitler die Wirtschaft Deutschlands an den Rand des Ruins. Alles, was in diesen acht Jahren geschaffen und durch die angespannteste Arbeit des Volkes aufgebaut wurde, all das verfiel dem Konto der blutigen Abenteuer des deutschen Faschismus. Auf die Produktion von Kriegsmaterial entfielen nach offiziellen Angaben mehr als zwei Drittel der gesamten industriellen und handwerklichen Produktion Deutschlands. Der Bevölkerung fehlt das Notwendigste: der Mangel an den wichtigsten Rohstoffen,

an Nahrungsmitteln, Kleidung und Schuhwerk — mit einem Wort, an allem zum Leben Notwendigen — nimmt katastrophale Ausmaße an.

Die beliebte Behauptung der entfesselten chauvinistischen Propaganda des deutschen Faschismus, daß Deutschland ein armes Land und deshalb zum Hunger verurteilt sei, weil es zu wenig „Lebensraum“ besitzt, ist eine grobe, zynische, gewissenlose Lüge. Deutschland ist ein reiches Land, seine Produktion reicht bei weitem aus, um das Volk ausgezeichnet zu ernähren, um all seine Bedürfnisse zu befriedigen. Die hemmungslosen Agenten des gefräßigen deutschen Imperialismus, die heute Deutschland beherrschen, dachten und denken nicht daran, die Reichtümer des Landes zur Befriedigung der Bedürfnisse des Volkes zu verwenden. Für sie sind Land und Volk nur ein Mittel zum Herauspressen von Kriegsprofiten, für die wahnwitzige Jagd nach fremdem Boden und fremden Reichtümern, für sie ist Deutschland ein gigantisches Arsenal für den räuberischen, abenteuerlichen, zum Mißerfolg verurteilten Krieg.

Das deutsche Volk konnte sich bereits durch seine eigene bittere Erfahrung davon überzeugen, daß Ausplünderung und Versklavung fremder Länder und fremder Völker seine Lage nicht verbesserten, sondern verschlechterten. Ein Raubzug löste den anderen ab, und je mehr die Zahl der Fronten und der okkupierten Länder wuchs, um so schwerer und mühsamer wurde das Leben in Deutschland. Mehr als zehn Länder okkupierte Hitler in drei Jahren, aber noch niemals war die Lage des deutschen Volkes so schwer wie jetzt. Und sie kann sich nicht bessern und wird sich niemals bessern, solange der Hitlerfaschismus Deutschland beherrscht. Alles, was die deutschen Machthaber dem deutschen Volk für die Zeit „nach dem Kriege“ versprechen — alles das ist ein einziger zynischer Betrug, denn sowohl für das deutsche Volk wie für die Völker der ganzen Welt wird es weder Frieden noch Ruhe, noch Freiheit geben, solange der Faschismus nicht vernichtet ist. Das Abenteuerertum und der Wahnwitz der blutrünstigen hitlerschen Kriegspolitik besteht gerade darin, daß sie eine Politik des unaufhörlichen „ewigen, ständigen Krieges“ ist. Jeder der sogenannten Siege der deutschen Armee in dem jetzigen Krieg brachte dem faschistischen Deutschland neue

Feinde und führte lediglich zur weiteren Ausdehnung des Krieges. Solange der Faschismus sich an der Macht befindet, wird er, da er seine Abenteuerpolitik unvermeidlich fortsetzen muß, alle Kräfte und Reichtümer des Volkes für den Krieg, für Waffen, für seine terroristischen Gewaltorgane verwenden, denn ohne Krieg, ohne Bomben, ohne Kanonen und blutigen Terror kann sich dieses verhaßte Regime keinen Tag halten.

Die faschistischen Wandalen, die ganz Europa mit Galgen übersäten, die auf ihrem Wege alles verwüsten, alles mit Plünderung, Mord und Pogrom überziehen, nennen diese Bestialitäten, diese Zerstörung, diese Barbarei auch noch „Neuordnung“! Unter diesem Aushängeschild vernichten sie die nationale und menschliche Würde, die Ehre, die selbständige Existenz ganzer Völker, geht die physische Ausrottung der Polen, die bestialische Aburteilung Zehntausender Tschechen, Serben, Griechen und treuer Söhne und Töchter anderer Völker vor sich. Für alle diese Völker bedeutet die Vernichtung des deutschen Faschismus die Rettung der eigenen Existenz. Der größte Teil des deutschen Volkes versteht das Unglück dieser Völker gut und weiß, daß sie sich niemals mit der Sklavenexistenz abfinden werden, zu der der deutsche Faschismus sie verurteilt.

In seiner Rede, die Jahrhunderte überleben wird, der Rede, die das Programm für die Mobilisierung des Sowjetvolkes und die Völker der ganzen Welt zum Kampf gegen den schlimmsten Feind der Menschheit — den deutschen Faschismus — gab, sagte der Vorsitzende des Verteidigungskomitees der UdSSR, Genosse Stalin:

„In diesem großen Krieg werden wir treue Verbündete an den Völkern Europas und Amerikas haben, darunter auch am deutschen Volk, das von den faschistischen Machthabern versklavt ist.“

Diese großen Worte zeigen den deutschen Arbeitern, den Bauern und der Intelligenz, daß die Sowjetunion und ihre Rote Armee treue Freunde und Retter des deutschen Volkes sind. Diese Worte erfüllen alle Deutschen, die den wahren Interessen ihres Volkes treu sind, die die Rettung Deutschlands von dem Pack der faschistischen Kannibalen und Ungeheuer wünschen, mit Zuversicht und tiefster Dankbarkeit.

Dem deutschen Volk eröffnet sich der Weg zum Sturz und zur

Vernichtung der faschistischen Herrschaft im Bündnis mit der mächtigsten Armee der Welt — der Roten Armee —, im Bündnis mit dem großen Sowjetland, im Bündnis mit dem englischen Volk und dem amerikanischen Volk, mit allen freiheitsliebenden Völkern der Welt. Der Vaterländische Krieg, den jetzt die Völker der Sowjetunion, die Rote Armee gegen den deutschen Faschismus führen, muß auch zum Krieg des deutschen Volkes für die Befreiung von der faschistischen Sklaverei werden, zum Krieg des deutschen Volkes gemeinsam mit allen vom Faschismus unterdrückten Völkern für die Wiederherstellung der demokratischen Freiheiten, für Freiheit, Brot und Frieden.

Die Rote Armee zerstört bereits mit den ersten mächtigen Schlägen, die sie den in das Sowjetland eingedrungenen Heerhaufen versetzte, mit den gewaltigen Verlusten, die sie der faschistischen Horde auf den Schlachtfeldern beibrachte, die verlogene Legende von der „Unbesiegbarkeit“ der faschistischen Armee, und es gibt keinen Zweifel daran, daß sowohl von dieser Legende als auch von denen, die mit ihr das Bewußtsein des deutschen Volkes verseuchten, keine Spur übrigbleiben wird. Wille zum Widerstand, Zuversicht und Bereitschaft zum Kampf beherrschen die breitesten Massen der Völker Europas. In allen vom Faschismus unterjochten Ländern beginnt die für die faschistische Herrschaft verhängnisvolle, von ihr selbst gesäte, von dem Haß gegen sie genährte Saat der unabwendbaren Volks- rache aufzugehen und zu wachsen.

Alle unterdrückten und verborgenen Konflikte in dem von den faschistischen Wandalen okkupierten Europa, alle Herde der Unzufriedenheit und des Widerstandes leben auf, kommen in Bewegung, sammeln immer mehr Kräfte. Die Hoffnung auf Befreiung von dem Sklavenjoch wird real.

Im deutschen Volke selbst, in all seinen Schichten, einschließlich auch der Armee, werden sich angesichts des heldenhaften Kampfes des Sowjetvolkes, angesichts seines unerschütterlichen Glaubens an den Sieg seiner gerechten Sache mit jedem Tag alle Widersprüche und Konflikte vertiefen und zuspitzen, mit jedem Tag werden alle Elemente der Unzufriedenheit und der Empörung über das faschistische Regime immer stärkere Zuversicht, Kühnheit und Mut finden. Zum ersten Male eröffnet sich den

deutschen Volksmassen als reale Perspektive, als Sache ihrer eigenen Hände, die Hoffnung auf Befreiung aus den Klauen des Hitlerregimes, auf den Sturz des Faschismus durch Vereinigung ihrer Kräfte mit den Kräften der großen Roten Armee.

Unter den vernichtenden Schlägen der Roten Armee beginnt die ungeheure Kriegsmaschine des Faschismus bereits zu wanken. Die faschistischen Offiziere, die Elitedivisionen, die für den ersten Ansturm gegen die Sowjettruppen eingesetzt wurden, erlebten einen Krieg, den sie bis jetzt noch nicht kannten. Sie stießen auf eine erstklassige Kriegstechnik. Sie spürten bei ihrem Gegner eiserne Entschlossenheit, Kampfvermögen und Todesverachtung. Sie erkennen bei jedem Schritt, was der heilige Haß eines 200-Millionen-Volkes bedeutet. Die besten Divisionen Hitlers wurden schon in den ersten Tagen des Krieges zerschmettert, die russischen Partisanen und die Luftwaffe verwandeln das Hinterland der deutschen Truppenteile in eine Hölle: aus Wäldern und Gebüsch, aus jeder Hecke und jeder Hütte trifft sie das Feuer des vaterländischen nationalen Befreiungskrieges.

Je mehr die Kriegsmaschine des Faschismus ins Wanken gerät, um so mehr entfalten sich die Kräfte des deutschen Volkes, um so leichter wird der Kampf gegen den Todfeind, gegen den Faschismus, im eigenen Lande. Die Niederlage Hitlers wird die Befreiung des deutschen Volkes bedeuten. Es ist der Moment herangereift, in dem jeder ehrliche Deutsche seinen Beitrag zur Sache des ganzen Volkes, zum schonungslosen Kampf gegen das verhaßte Regime leisten muß. Alle ehrlichen deutschen Patrioten in der deutschen Armee, alle treuen Söhne des deutschen Volkes müssen auf die Seite der Roten Armee übergehen. Von den vom Faschismus versklavten Arbeitern der Rüstungswerke hängt die Zerstörung der Unterdrückungsmaschine ab, die sie so viele Jahre niederhielt. In ihrem eigensten Interesse werden sie Hand anlegen, damit die faschistischen Henker keine Waffen erhalten.

Schon heute lockert der Kampf des deutschen Volkes gegen seine faschistischen Unterdrücker hier eine Schraube, da eine Mutter, dort ein Rädchen, und aus diesen Tausenden Einzelaktionen entstehen für das faschistische Regime immer ernstere Schwierigkeiten.

Der deutsche Faschismus wird unter den Schlägen der Roten Armee zugrunde gehen. Aber das wird um so schneller erreicht werden und das deutsche Volk um so weniger Opfer kosten, je energischer und entschiedener die Volksmassen in Deutschland selbst das faschistische Regime unterhöhlen werden. Hand in Hand mit der Roten Armee wird das deutsche Volk mit der Hitlerherrschaft, mit diesem größten Unglück, mit dieser tiefsten Schande, die Deutschland jemals erlebt hat, Schluß machen.

„Die kommunistische Internationale“,
Moskau, russische Ausgabe, Heft 6/7, 1941.
Gekürzt wiedergegeben.

Appell zur Einigung und Aktivität für den Sturz Hitlers

Deutsche Männer und Frauen! Deutsche Jugend! Deutsche Soldaten an der Front und in den besetzten Gebieten!

Es gibt wohl niemand unter euch, der nicht von dem einen Gedanken, von dem einen Wunsche beseelt ist: Wenn doch dieser entsetzliche Krieg, dieses sinnlose Morden endlich einmal ein Ende hätte! Die Frauen und Mütter unseres Volkes werden Tag und Nacht von der nervenzerrüttenden Angst um das Leben ihrer Lieben an der Front gequält. Schon die nächste Stunde kann ihnen die Nachricht von dem Tode ihrer Lieben bringen. Unsägliches Leid erfüllt Millionen von Frauen, Müttern und Bräuten, denen der Krieg ihr Liebstes genommen hat. Millionen von Kindern weinen um ihren Vater.

Und wie ist es an der Front? Den deutschen Soldaten steht dieser Krieg bis zum Halse. Sie wissen nicht, wofür sie ihr Leben einsetzen. Sie wissen aber eines: daß sie jede Minute die tödliche Kugel treffen kann. Verdreht und verlaust, geplagt von Hunger und Kälte, erfüllt sie nur ein Gedanke: Schluß mit diesem Kriege, zurück in die Heimat!

Aber Hitler, der unser Volk in diesen Krieg gegen die Sowjetunion hineingetrieben hat, will es anders. Er will dem Krieg kein Ende machen. Immer neue Millionen deutscher Soldaten treibt er in den sicheren Tod. Obwohl Hitler weiß, daß er den Krieg nicht gewinnen kann, daß er ihn bereits verloren hat, setzt er den Krieg fort und treibt Deutschland zum völligen Weißbluten. Seine Frühjahrsoffensive kann an der unaufhaltsamen Niederlage nichts ändern, aber unser Volk wird den Tod weiterer Millionen seiner Söhne zu beklagen haben.

Ist das denn nicht ein ungeheuerliches Verbrechen, das von Hitler an unserem Volke begangen wird? Ich frage euch alle: Soll es denn wahr werden, was Hitler einmal dem ehemaligen

Danziger Senatspräsidenten Rauschnigg anvertraut hat, daß er, wenn er in dem Kriege untergehen soll, eine ganze Welt in seinen Untergang mitreißen will? Ich frage euch alle, soll denn unser Volk zugrunde gehen, weil dieser großenwahnsinnige Verbrecher uns die ganze Welt zu Feinden gemacht hat? Nein, das kann nicht euer Wille sein. Und das ist nicht euer Wille. Ihr wollt nicht untergehen. Ihr wollt leben. Ihr wollt, daß dem Kriege ein schnelles Ende gemacht wird. Ihr wollt in Frieden und Freundschaft mit dem Sowjetvolke leben.

Hitler aber will das nicht. So wie er euch in heimtückischer Weise in den Krieg gegen das Sowjetvolk trieb, so steht er zwischen euch und dem Frieden, zwischen euch und dem Sowjetvolke. Hitler lügt euch an, daß das Sowjetvolk und seine Rote Armee uns als Deutsche hassen und unser Volk ausrotten, unseren Staat vernichten wollen. Er sucht euch mit dieser frechen Lüge in Angst und Schrecken zu versetzen, damit ihr an seiner Seite aushaltet und immer größere Blutopfer für ihn bringt. Der Führer des Sowjetvolkes, Stalin, hat in seinem Tagesbefehl am 23. Februar dieses Jahres ausdrücklich erklärt, daß die Rote Armee solche idiotischen Ziele nicht verfolge. Stalin erklärte, „die Hitler kommen und gehen, aber das deutsche Volk, der deutsche Staat bleibt“. Ist das nicht eine absolut klare und eindeutige Versicherung? Hitler aber treibt mit seinem Kriegsabenteuer unser Volk in die größte Katastrophe seiner Geschichte, wenn das deutsche Volk nicht diesem Verbrecher die Fortsetzung des Krieges unmöglich macht.

Aber wie soll das geschehen? Jeder von euch will, daß Schluß mit dem Kriege gemacht wird. Ihr seid ein 80-Millionen-Volk, ihr werdet euch doch nicht von einer Bande von Verbrechern ins Verderben führen lassen! Es gibt nur eine Rettung für euch: Ihr dürft Hitler nicht weiter auf diesem Wege folgen. Ihr müßt euren eigenen Weg gehen. Nur wenn ihr Hitler und seine Clique stürzt, werdet ihr euch vor der Katastrophe retten. Das nationale Interesse unseres Volkes erfordert, daß Hitler geschlagen wird und daß unser Volk sein Schicksal in die eigenen Hände nimmt.

Doch ihr zaudert und zweifelt, daß ihr die Kraft zu dieser Tat, die Kraft zu eurer Rettung findet. Seid aber nicht kleinstmütig und fürchtet nicht den Terror, den die Hitlerbande nur so lange gegen

die Mutigen von euch mit aller Brutalität anwenden kann, solange ihr euch nicht in eurer gewaltigen Zahl gegen das Kriegsverbrechen Hitlers erhebt. Seht ihr denn nicht auch, daß das Terrorregime Hitlers von Tag zu Tag schwächer wird?

Ich sage euch, ihr habt die Kraft, dieses Regime zu vernichten. Nur müßt ihr euch, ihr Arbeiter und Bauern, ihr Angestellten und Beamten, ihr Handwerker und Intellektuellen, ihr Männer und Frauen, ihr Soldaten und Jugendlichen unseres Volkes, einig werden zu diesem Wollen, zu dieser Tat, die die Stunde gebieterisch von euch fordert. Zaudert nicht länger. Mit Hitler geht es zu Ende. Nichts kann ihn mehr vor der Niederlage retten. Die Kräfte sind zu gewaltig, die er gegen sich aufgebracht hat. Erkämpft euch den Frieden, indem ihr diesen Verbrecher stürzt.

Ich verhehle gar nicht, daß die Aufgabe unseres Volkes zu seiner Rettung eine gewaltige ist. Aber ihr werdet sie erfüllen, wenn ihr alle eure Kräfte einmütig und entschlossen dafür einsetzt. Stellt deshalb alle Sonderinteressen zurück. Laßt nicht mehr die alten parteimäßigen, politischen und weltanschaulichen Meinungsverschiedenheiten und Differenzen sprechen. Es geht um eine hohe Sache, es geht um die Zukunft unseres Volkes. Unser aller Feind, das ist Hitler. Gegen ihn müssen wir die einheitliche Kampffront unseres Volkes schaffen, eine Front, die Hitler besiegen wird, wenn wir einig sind.

Ist es denn nicht so, du, Bruder Arbeiter, und du, Bruder Bauer, daß eine ungeheure Kraft in euch steckt, wenn ihr das große Kampfbündnis zwischen euch gegen Hitler und den Krieg schafft, durch das ihr euch und unserem Volke die Rettung bringt und die Sicherung seiner weiteren Existenz und den Wiederaufbau eines neuen, von den Hitlerbarbaren befreiten Deutschlands?

Ist es denn nicht so, ihr Soldaten an der Front und in den besetzten Gebieten: wenn ihr euch miteinander verständigt, Schluß mit dem Kriege zu machen, mit den Waffen in der Hand in die Heimat zurückzukehren und euch mit den Arbeitern und Bauern verbündet, daß dann die ganze Hitlerclique mitsamt den großen Konzernherren und Kriegsgewinnlern mit einem Schlage beseitigt werden kann? Mögen sie sich noch zur Wehr setzen und mit

Gewalt ihre Verbrecherherrschaft aufrechterhalten wollen, das wird ihnen nichts mehr nützen. Um so schlimmer wird die Abrechnung mit ihnen sein.

Ist es denn nicht so, ihr Männer und Frauen in der Heimat, daß wir erst, wenn wir Hitler gestürzt haben, in Frieden und Freundschaft mit den anderen Völkern leben können? Erst dann werden wir auch unseren deutschen Namen, der von Hitler durch sein Kriegsverbrechen und durch seine Barbareien in der ganzen Welt geschändet wurde, wieder zu Achtung und Ansehen bei den Völkern bringen. Durch unseren Fleiß und durch unsere gemeinsame Arbeit werden wir uns ein neues Deutschland schaffen.

Aber alles das wird nur sein, wenn sofort darangegangen wird, jeder an seinem Platze, das Kriegsverbrechen Hitlers nachzuweisen und seine infamen Lügen zu entlarven, seine Kriegsmaschine durch Sabotage und Streiks unbrauchbar zu machen, überall illegale Kampfkomitees zu bilden und durch Demonstrationen gegen den Krieg und gegen den Hunger die Kräfte im Volke zu mobilisieren und zu steigern. Nur durch alle diese Kampfmaßnahmen werden die Voraussetzungen für die Volkserhebung gegen Hitler und den Krieg geschaffen. Einigung und nochmals Einigung aller Gegner des Kriegsverbrechers Hitler und aller ehrlichen Friedensfreunde zum Kampfe für den Sturz Hitlers ist nötig, sie bringt euch die Rettung. Nur durch den Sturz Hitlers kann dem Kriege ein Ende bereitet werden. Vorwärts zu diesem Kampfe!

Rundfunkansprache vom 8. April 1942.

Wie muß dem Krieg ein Ende gemacht werden?

Meine deutschen Landsleute! Männer und Frauen!

In den drei Jahren ihres imperialistischen Raubkrieges hat die Hitlerbande aus unserem Deutschland einen Massenfriedhof und ein Land voller Kriegskrüppel gemacht. Und noch ist der Krieg nicht zu Ende. Immer tiefer treibt Hitler unser Volk in das Unglück dieses Krieges hinein, an dessen Ende ein völlig ruiniertes und verwüstetes Deutschland stehen wird.

Ich frage euch: Wollt ihr das zulassen? Wer von euch wollte nicht mithelfen, unser Land und Volk zu retten, die kriegstolle Hitlerbande zu verjagen und das Schicksal Deutschlands in eure eigenen Hände zu nehmen? Wer von euch wollte abwartend zuschauen, bis unser Land zum unmittelbaren Kriegsschauplatz und noch mehr verwüstet wird? Glaubt nicht dem Lügen-Goebbels, daß der Zweifrontenkrieg nicht möglich ist. Die Hitlerbande vermag nicht einmal eure Städte zu schützen, geschweige denn die zweite Front zu verhindern. Laßt euch nicht betören, abzuwarten, bis die Hitlerbande von außen her geschlagen und beseitigt sein wird. Dann werdet ihr euch mit der schweren Schuld beladen, mit dieser Verbrecherbande bis zu Ende gegangen zu sein. Nein, dieses Unglück und diese Schande dürft ihr nicht auf euch und eure Kinder laden.

Ich rufe euch auf, euch zum gemeinsamen Kampf zu vereinigen, um mit eigenen Kräften die Hitlerbande zu stürzen und damit dem Kriege ein Ende zu machen. Wie kann das geschehen? Bedenkt, ihr Arbeiter und Arbeiterinnen in den Rüstungsbetrieben, ihr habt doch die Hand am Hebel der Kriegsmaschine. Ein Ruck von eurer Hand, und sie bleibt stehen. Bedenkt doch, ihr Bauern und Bauersfrauen, daß es von eurem Willen abhängt, ob Hitler den Krieg noch weiterführen kann oder nicht. Bedenkt doch, ihr deutschen Soldaten, daß der Krieg beendet ist und ihr nach Hause fahren könnt, wenn ihr nicht mehr mitmacht.

Deutsche Männer und Frauen! Ich ermahne euch, nicht länger mehr zu warten, sondern euch zum Kampfe gegen diese Kriegsverbrecher zu erheben! Soldaten! Ihr habt die Waffen in den Händen! Schießt nicht mehr auf die russischen Arbeiter und Bauern, sondern richtet eure Waffen gegen die Hitlerbande, die euch in Tod und Verderben treibt! Arbeiter und Bauern! Beschafft euch Waffen! Bildet bewaffnete Kampf- und Freischärlergruppen! Die SS-Banditen bereiten sich auf den Bürgerkrieg gegen euch vor. Laßt euch nicht von ihnen terrorisieren. Macht sie zunichte, bevor sie euch vernichten.

Meine deutschen Landsleute! Ihr seid eine gewaltige Kraft, wenn ihr euch gemeinsam zum Kampfe gegen die Hitlerbande erhebt!

An eurer Seite stehen die Völker der Sowjetunion, Englands und Amerikas und all der Länder, die die Hitlerbande unterjocht. Keines von ihnen ist euer Feind. Keines von ihnen will euch etwas zuleide tun. Euer Feind, das ist die Hitlerbande, das sind die großen Trustherren, die Milliarden Mark an diesem Krieg verdienen und deren Kettenhund die Hitlerbande ist. Sie müssen von euch geschlagen und vernichtet werden. Schließt euch zusammen, ihr Arbeiter und Angestellten, ihr Bauern, Handwerker und Geistesarbeiter, ihr alle, ob ihr Kommunisten oder Sozialdemokraten, ob ihr Antifaschisten oder oppositionelle Naziarbeiter, ob ihr katholisch oder protestantisch seid! Es geht euch alle an, es geht um euer Leben, um die Zukunft unseres Vaterlandes. Es darf keinen vierten Kriegswinter, keinen zweiten russischen Winterfeldzug mehr geben! Vernichtet die Hitlerbande, ehe es zu spät ist! Nur so könnt ihr Deutschland vor der Katastrophe retten. Nur so könnt ihr ein neues, freies Deutschland schaffen!

Rundfunkansprache vom 1. September 1942.

Deutscher Soldat! Landsmann!

Es spricht zu dir der vom deutschen Volke gewählte Reichstagsabgeordnete Wilhelm Pieck. Mehr als 40 Jahre stehe ich im Kampfe für das Wohlergehen des werktätigen deutschen Volkes. Aber was ist aus unserem Volke geworden? Schmerzerfüllt muß ich sehen, daß es sich von Hitler in diesen entsetzlichen Krieg gegen das Sowjetvolk hat treiben lassen und daß unsere Jugend und unsere Männer zu Millionen in den Tod gejagt werden. Deutscher Soldat, überlege doch, warum es zu diesem mörderischen Kriege kam und wofür du dein Leben aufs Spiel setzt. Unser Volk hat doch den Krieg nicht gewollt und fühlte sich vom Sowjetvolk auch nicht bedroht. Im Gegenteil, das Sowjetvolk war doch der beste Freund unseres Volkes. Warum hat dann aber Hitler das Sowjetvolk überfallen? Weil die in Deutschland herrschende Oberschicht der reichsten Industrie- und Bankkapitalisten den Krieg wollte, um ihre Macht und ihren Reichtum durch die Unterjochung und Beraubung des Sowjetvolkes zu steigern. Diese Plutokratenbande, das sind die Krupp, Poensgen, Röchling, Siemens und Konsorten, die zusammen mit den oberen Naziführern sich in diesem Kriege, wie Goebbels sagt, gesundstoßen und sich in schamloser Weise bereichern.

Aber was hast du, deutscher Soldat, von diesem Kriege? Du wurdest deiner Arbeit, deiner Frau und deinen Kindern, deinen Eltern und Geschwistern, deiner Liebsten entrissen. Erbarmungslos jagt dich Hitler an der Front in den Tod. Schon über 4 Millionen deutscher Soldaten sind in dem Kriege gegen Rußland gefallen. Du hoffst vielleicht, daß dich die Kugel nicht treffen wird. Aber so hofften alle deine Kameraden, die nun in russischer Erde liegen und niemals mehr ihre Lieben und ihre Heimat wiedersehen werden. Der Krieg geht immer weiter, und so wird die Stunde kommen, da es auch dich treffen wird. Hitler versprach dir schon im vorigen Jahre den Sieg. Dann sollte der Sommer die Entscheidung bringen. Aber immer weiter liegst du im Dreck

und Blutschlamm, ohne Urlaub, ohne Ablösung, ohne die geringste Aussicht, daß das Elend ein Ende nimmt. Jetzt steht wieder der schwere russische Winter mit seiner eisigen Kälte und seinen fürchterlichen Schneestürmen vor dir. Du wirst dem Schicksal, das dir Hitler bereitet, nicht entrinnen, wenn du nicht selber Schluß mit dem Kriege machst. Ich kenne die Stärke und die Größe des Sowjetlandes und sage dir mit aller Bestimmtheit: Niemals wird es Hitler gelingen, dieses Land zu erobern, niemals wird sich das Sowjetvolk von der Hitlerarmee unterkriegen lassen! Es wird so lange kämpfen, bis keiner mehr von den deutschen Soldaten lebend auf russischem Boden ist. Diesen Krieg kann Hitler nie gewinnen. Seine Niederlage ist unvermeidlich.

Deutscher Soldat! Landsmann! Was hast du in dem Sowjetlande zu suchen? Das Sowjetvolk ist nicht dein Feind. Deine Feinde sind die, die dich in diesen Krieg gehetzt haben, die mit diesem Kriege die Gegenwart und Zukunft unseres Volkes zerstören. Deine wahren Feinde, das sind die deutschen Plutokraten und ihre Kettenhunde, die Nazibonzen. Gegen sie mußt du deine Waffe richten, wenn du dem Kriege ein Ende machen, wenn du deine Heimat retten und wieder zu Frau und Kind, deinen Eltern und Geschwistern, deiner Liebsten zurückkehren willst. Für dich, für unser deutsches Volk gibt es nur einen Weg der Rettung: Hitler und seine Bande müssen von unserem Volke selbst vernichtet werden.

Deutscher Soldat! Sei nicht kleinmütig und glaube nicht, daß das unmöglich ist. Unser Volk hat den Krieg satt. Es fordert Frieden, und der Widerstand gegen die Fortsetzung des Krieges wächst von Tag zu Tag. Darum kämpfe nicht weiter, opfere nicht sinnlos dein Leben. Hau ab von der Front, entweder nach hinten oder geh in Kriegsgefangenschaft. Verständige dich mit deinen Kameraden, wie ihr den Kampf gegen die Fortsetzung des Krieges organisieren und führen wollt, und schafft gemeinsame Soldatenkomitees. Deutscher Soldat! Es mahnen dich die Millionen deiner gefallenen Kameraden, es rufen dir deine Lieben und deine Heimat zu: Mach Schluß mit dem Kriege!

Frontansprache vom 1. November 1942.

Weihnachten hätte Frieden sein können

Meine deutschen Landsleute in der Heimat und an der Front!

Wieder ist Weihnachten!

Wer von Ihnen hat nicht gehofft, in diesem Jahre die Weihnachtstage wieder im Frieden und in traurem Zusammensein in der Familie erleben zu können. Aber diese Hoffnung wurde grausam zerstört von dem Manne, der sich fälschlich Führer des deutschen Volkes nennt. Zum vierten Male werden Sie die Weihnachtstage unter den Schrecken des furchtbaren Kriegsgemetzels verbringen, das von keinem anderen herbeigeführt wurde als von Hitler und seiner Clique. Und noch immer weiter treibt diese Bande ihr Kriegsverbrechen, das mit einer schrecklichen Katastrophe für unser Volk enden muß, wenn, ja wenn unser Volk, Sie alle zusammen in der Heimat und an der Front nicht selber diesem Kriege schnellstens ein Ende machen, wenn Sie nicht die Hitlerclique, die dem Frieden im Wege steht, beiseite stoßen, wenn nicht die Offiziere und Soldaten aus eigenem Entschluß die Kriegshandlungen an der Front einstellen und von der Front und aus den besetzten Ländern und Gebieten in die Heimat zurückkehren. Nur so und nicht anders kann dem Kriegsverbrechen Hitlers ein Ende gemacht und unser Volk vor der Katastrophe bewahrt werden, nur so und nicht anders kann unser Volk zu einem gerechten Frieden gelangen.

Weihnachten hätte Frieden sein können, wenn Sie, meine deutschen Landsleute, den Mut und die Kraft, vor allem den gemeinsamen Willen zu dieser Tat aufgebracht hätten, durch die allein unser Volk und Land gerettet werden kann.

Meine deutschen Landsleute! Sind das alles nur fromme, aber unerfüllbare Weihnachtswünsche, oder gehen nicht an den Fronten und in unserer Heimat große Veränderungen vor sich, die reale Grundlagen für eine solche Entscheidung der Schicksalsfragen unseres Volkes schaffen?

Hat sich nicht in der letzten Zeit die Kriegslage vollständig zuungunsten Hitlers geändert?

An der Ostfront ist die Rote Armee zu einer breiten, außerordentlich starken Offensive übergegangen, durch die der deutschen Armee die schwersten Verluste an Menschen und Material zugefügt werden und durch die sie immer weiter zum Rückzug gezwungen wird. In Nordafrika landeten große englische und amerikanische Armeen. In Libyen werden der Rommelarmee ebenfalls schwerste Verluste und Niederlagen beigebracht. Sie ist mit der vollständigen Vernichtung durch die 8. englische Armee bedroht.

Diese Vorgänge haben eine ernste Wendung in der ganzen Kriegslage herbeigeführt. Die Initiative in diesem Kriege liegt nicht mehr bei Hitler, und unaufhaltsam geht er der Niederlage entgegen.

Diese folgenschweren Veränderungen der Kriegslage in der letzten Zeit sind nicht etwa zufällig oder vorübergehend, sondern sie sind das Ergebnis der wachsenden Überlegenheit der gegnerischen Kräfte und der ungebrochenen Widerstandskraft des russischen Volkes und des gewaltigen Heroismus seiner Roten Armee.

Die Kampffähigkeit der deutschen Wehrmacht nimmt dagegen infolge der unausgesetzten schweren Verluste an beiden Fronten ständig ab und wird von Hitler durch seinen größtenwahnsinnigen, völlig aussichtslosen Eroberungskrieg völlig zugrunde gerichtet.

Aber nicht nur die deutsche Wehrmacht, sondern ganz Deutschland setzt Hitler bei seinem Verbrechen aufs Spiel.

Obwohl die Veränderungen an den Fronten, besonders aber die Landungen der englisch-amerikanischen Armeen in Nordafrika, anzeigen, daß der Krieg verloren ist, daß er immer näher an Deutschland heranrückt, daß der Zweifrontenkrieg in Europa sehr bald zur Wirklichkeit werden wird, will es Hitler durch die Fortsetzung des Krieges darauf ankommen lassen, daß auch Deutschland noch zum Kriegsschauplatz gemacht und den Verwüstungen des Krieges ausgesetzt wird. In seiner Rede vom 8. November in München erklärte er, daß er niemals kapitulieren, niemals ein Friedensangebot machen wird, daß es um Sie-

gen oder Untergehen ginge. Das ist die Parole eines politischen Bankrotteurs, der in seinen Untergang das ganze deutsche Volk mitreißen will.

Für unser Volk aber gibt es einen anderen Weg, der nicht zu seinem Untergang, sondern zu seiner Rettung führt: Unser Volk muß Hitler und seine Bande stürzen, damit es zu einem gerechten Frieden gelangt!

Meine deutschen Landsleute! Diese Erkenntnis beginnt sich immer mehr in unserem Volke zu verbreiten. Die gezeigten Veränderungen der Kriegslage haben auch große Veränderungen in der Stimmung unseres Volkes herbeigeführt, und nicht nur in der Stimmung, sondern auch in seiner Stellungnahme zum Hitlerkriege. Unser Volk fühlt, daß es von Hitler belogen und betrogen, daß ihm die Wahrheit über den Ernst der Lage vorenthalten wird. Das Mißtrauen gegen die OKW-Berichte und gegen die Siegesversprechungen Hitlers wächst mit jedem Tage und spitzt sich zu einer ernststen Vertrauenskrise zu. Immer größere Teile unseres Volkes suchen sich durch das Abhören ausländischer Radiosendungen ein wahres Bild von der Kriegslage zu verschaffen, obwohl Hitler dieses Streben nach der Wahrheit mit der Todesstrafe bedroht. Der aktive Widerstand gegen die sinnlose Fortsetzung des Krieges wächst sowohl in der Heimat wie an der Front. Immer stärker beginnen sich in unserem Volke die Kräfte zu regen, die unser Land und Volk vor der Katastrophe bewahren wollen. Das sind Männer und Frauen unseres Volkes, die, von echtem nationalem Empfinden und Verantwortungsbewußtsein erfüllt, unser Volk zu der gemeinsamen Tat einigen wollen, das barbarische Hitlerregime zu beseitigen und damit dem Kriege ein Ende machen und unserem Volke einen gerechten Frieden und eine glückliche Zukunft verschaffen wollen.

Meine deutschen Landsleute! Ich hörte dieser Tage aus Deutschland, daß Anfang Dezember im Westen des Reiches eine illegale Beratung stattgefunden hat, die ein Friedensmanifest an unser ganzes Volk und an die Offiziere und Soldaten der deutschen Wehrmacht gerichtet hat. Männer und Frauen aus allen Schichten unseres Volkes, ungeachtet der Verschiedenheit ihres religiösen Bekenntnisses oder ihrer früheren politischen Partei-

zugehörigkeit, haben sich in dem Willen zusammengefunden, unserem deutschen Volke zu helfen, sich vor der Vernichtung durch die Hitlerbande zu retten und den von dieser Bande geschändeten deutschen Namen wieder zu Ehren und Ansehen zu bringen.

Hut ab vor dieser Tat, vor diesen Männern und Frauen, die sich zu dieser Tat entschlossen! Es ist gewiß erst ein Anfang, der erste Schritt auf dem Wege der Befreiung von der Hitler Tyrannie und der Rettung vor der Katastrophe. Aber die Mauer des Zauderns, des Abwartens, des Zweifelns, der Angst ist durchstoßen. Das von diesen Männern und Frauen beschlossene Friedensmanifest ruft Sie, meine deutschen Landsleute in der Heimat und an der Front, zum offenen Kampfe gegen den verbrecherischen Hitlerkrieg, ruft die Offiziere und Soldaten der deutschen Wehrmacht auf, die Kriegshandlungen einzustellen und in die Heimat zurückzukehren, um gemeinsam mit dem ganzen Volke die Hitlerregierung zu stürzen und eine nationale, demokratische Friedensregierung zu schaffen, die auf alle Eroberungen und Vergewaltigungen anderer Völker verzichtet. Das Manifest ruft auf, in Deutschland ein demokratisches Regime zu errichten, das dem ganzen Volke demokratische Rechte und Freiheiten zur Gestaltung seines künftigen Schicksals sichert. Der Weg dazu ist die Einigung des ganzen Volkes für diese Tat. Jeder, der sein Volk liebt, der es vor der Katastrophe bewahren will, der muß sich von ganzem Herzen und mit aller Entschiedenheit diesem Dokument echter Vaterlandsliebe anschließen und für die Verwirklichung dieser Forderungen kämpfen.

Dieses Friedensmanifest ist eine wahre Weihnachtsbotschaft an das deutsche Volk. Weg mit der Hitler Tyrannie! Schluß mit dem Hitlerkriege! Frieden und Freiheit dem deutschen Volke!

Rundfunkansprache vom 4. Dezember 1942.

Die Lehren von Stalingrad

Deutsche Männer und Frauen, deutsche Soldaten! Meine deutschen Landsleute!

Nun haben Sie von den Naziführern, von Hitler in seiner Proklamation und von Göring und Goebbels in ihren Reden am 30. Januar gehört, welche Angst diese Kerle um den Ausgang dieses von ihnen herbeigeführten Krieges und um den Bestand ihrer Blutherrschaft haben. Göring und Goebbels schrien, als ob sie schon am Spieße steckten. Und dem Hitler hatte die Angst völlig die Stimme verschlagen. Er ließ seine sogenannte Proklamation durch seinen Hausburschen Goebbels ins Mikrofon brüllen. Das von diesen Verbrechern zur Schau getragene hohle Kraftmeiertum ist nur ein fauler Zauber, mit dem sie ihre Angst zu verbergen versuchen. Ja, diese Erzhalunken haben allen Grund, um den Bestand ihrer Blutherrschaft besorgt zu sein und um ihr Leben zu zittern. Die gewaltige Offensive der Roten Armee und die von Roosevelt und Churchill in Casablanca gefaßten Beschlüsse kündigen den Naziführern an, daß der Tag des Gerichts über die von ihnen in diesem Kriege an den Völkern verübten Verbrechen immer näher rückt. In ihrer Angst vor der Rache und Vergeltung der Völker wenden sie sich hilfeschreiend an das deutsche Volk und beschwören es, sie nicht im Stiche zu lassen und seine letzten Kräfte zu ihrem Schutze herzugeben. Das ist der Sinn ihres Aufrufes zum totalen Einsatz der letzten Kräfte für den totalen Krieg, das heißt zum totalen Ruin unseres Volkes.

Sie sollen das gut verstehen, meine deutschen Landsleute, was Hitler jetzt von unserem Volke fordert und wohin es kommen wird, wenn Sie Hitlers Befehlen Folge leisten. Wieder greifen die Naziführer zu ihrem alten Gaunertrick, unser Volk mit der angeblichen Gefahr des Bolschewismus zu schrecken und unserem Volke einzureden, daß seine Existenz bedroht sei und die Nieder-

lage Hitlers der Untergang des deutschen Volkes sein werde. Immer, wenn diese Halunken ein besonders großes Verbrechen gegen unser Volk beginnen, haben sie zu seiner Ablenkung diesen Gaunertrick angewandt, und leider ist ihnen das nur zu oft gelungen. Aber jetzt ist es damit vorbei. Die Tatsachen reden eine zu deutliche Sprache.

Denken Sie, meine deutschen Landsleute, nur an das ungeheure Verbrechen, das Hitler an unseren Soldaten vor Stalingrad beging. Erinnern Sie sich, daß dieser größtenwahnsinnige Massenmörder noch am 8. November vorigen Jahres in seiner Münchner Rede vor seinen „Alten Kämpfern“ erklärte, Stalingrad habe er fest in der Hand, und niemals werde er es wieder hergeben. Aber schon zwei Wochen später war die sogenannte Siegerarmee mit über 330 000 Mann von der Roten Armee umzingelt und ging in den harten Kämpfen und durch Hunger, Kälte und Krankheiten ihrer Vernichtung entgegen. Am 8. Januar dieses Jahres waren in dem eisernen Ring nur noch 195 000 Soldaten und Offiziere übriggeblieben. Die russische Armeeführung wollte deren Leben retten und bot ihnen unter den ehrenhaftesten Bedingungen an, sich zu ergeben.

Aber, nun hören Sie, meine deutschen Landsleute, vor allem ihr Frauen, Mütter und Bräute, die ihr wochenlang um das Leben eurer Männer bangtet: Hitler befahl, das Angebot abzulehnen und bis zum letzten Mann Widerstand zu leisten. Jeder wurde mit Erschießen bedroht, der dem Befehl Hitlers keine Folge leistet. 195 000 Soldaten und Offiziere sollten sinnlos ihr Leben opfern, nur um des Prestiges eines Verbrechers willen, der erklärt, niemals zu kapitulieren. So vollzog sich eine furchtbare Tragödie unter diesen von Hitler in den Tod getriebenen Menschen. Bis zur letzten Stunde vertrauten sie dem von Hitler gegebenen Versprechen ihrer Befreiung, obwohl Hitler genau wußte, daß er dazu gar nicht mehr in der Lage war. Jetzt geht diese Tragödie zu Ende. Nur 46 000 Soldaten und Offizieren wurde ihr Leben durch die Gefangennahme gerettet. Darunter befindet sich auch der Armeekommandeur Paulus, der von Hitler für die Durchführung seines irrsinnigen Befehls in der Armee mit einem hohen Orden ausgezeichnet und noch in den letzten Tagen zum Generalfeldmarschall befördert wurde. Paulus jedoch

und sein Stabschef Schmidt, ferner 12 Generale und 8 andere kommandierende Offiziere haben es vorgezogen, sich gefangen-zugeben, um ihr Leben zu retten. Aber mehr als 100 000 deutsche Soldaten und Offiziere haben in den 20 Tagen die Durchführung des Befehls von Hitler mit dem Tode bezahlt. Und warum? Weil sie sich von Hitler betrügen ließen, weil sie seinen Worten Glauben schenkten.

Aus diesen betrogenen, verhungerten, erfrorenen und zusammengeschossenen Opfern des Hitlerbefehls suchen jetzt die Nazi-führer Helden zu machen, die für das Vaterland gestorben sein sollen. Nein und tausendmal nein, meine deutschen Landsleute, laßt nicht auch noch die von Hitler gemordeten Söhne unseres Volkes mit dieser Schande bedecken! Helden wären sie gewesen, wenn sie Hitler den Gehorsam verweigert und jeden niedergeschossen hätten, der sie zwingen wollte, dem Befehl Folge zu leisten. Sie hätten damit nicht nur sich selber das Leben gerettet, sondern allen deutschen Soldaten und dem ganzen deutschen Volke ein Signal zu seiner Befreiung von dieser Verbrecherbande gegeben. Die große Lehre von Stalingrad besteht gerade darin, zu verhindern, daß die Tragödie dieser 330 000 Menschen nicht noch zur Tragödie unseres ganzen deutschen Volkes wird. So wie Hitler diese Menschen vor Stalingrad in den Tod trieb, so will er es auch mit allen deutschen Soldaten und Offizieren und mit unserem ganzen Volke machen.

Dazu gab er am 30. Januar in seiner Proklamation den Befehl: totaler Einsatz der letzten Kräfte zum totalen Krieg, der längst verloren ist, der nur noch fortgesetzt werden soll zur Rettung der Hitlerbande. Sterben sollt ihr, so fordert es das Gesetz, rief der Fettwanst Göring in seiner Rede. Und Hitler verkündete in seiner Proklamation: Wer diesem Gesetz nicht Folge leistet, wer nicht sterben will, wird von uns vernichtet werden!

Meine deutschen Landsleute! Ist das nicht klar und eindeutig? Wollen Sie noch länger zaudern, wollen Sie noch zulassen, daß es unserem ganzen Volke so geht wie der Hitlerarmee vor Stalingrad? Lassen Sie sich von Hitler nicht betrügen, daß noch ein Sieg möglich sei, daß es nur auf das Aushalten ankomme! Lassen Sie sich nicht von Hitler schrecken, daß Ihre Existenz von außen bedroht sei! Niemand will das deutsche Volk vernichten. Nur Hitler

und seine Verbrecherbande müssen und werden vernichtet werden. Es liegt bei unserem Volke selber, diese Tat zu vollbringen. Nur so wird es sich wieder Achtung und Ansehen bei den anderen Völkern erwerben und sich einen gerechten Frieden verschaffen. Schon regen sich die Kräfte in unserem Volke, die dessen Einigung für den Kampf, für den Sturz Hitlers anstreben. Die Erkenntnis wächst in allen Schichten unseres Volkes, daß es nur noch diesen einen Weg zum Frieden und zur Freiheit gibt. Die große nationale Friedensbewegung schafft die Garantie für den Sieg unseres Volkes über die Hitlerbande und für die Schaffung eines neuen, freien, demokratischen Deutschlands!

Rundfunkansprache vom 1. Februar 1943.